

E 51125  
nr. 125

zum mitnehmen mai | 2010

Freies Geistesleben  
Urachhaus

# a tempo

Das Lebensmagazin

augenblicke

## MONDSTADT-IMPRESSIONEN IM HERZEN DES RUHRGEBIETS

thema

OFFENBARES GEHEIMNIS

im gespräch

**DIRK HUELSTRUNK**  
GEDICHTE LIVE – POETRY SLAM





**WELEDA**

Im Einklang mit Mensch  
und Natur



# Neurodoron® – natürliche Hilfe bei Stress und Erschöpfung

Die Komposition natürlicher Substanzen in Neurodoron®, wie z. B. Bergkristall und Gold, stärkt das Nervensystem und regeneriert bei Erschöpfung.

## Neurodoron®

**Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis.

Dazu gehören: Harmonisierung und Stabilisierung des Wesensgliedergefüges bei nervöser Erschöpfung und Stoffwechselschwäche, z. B. Nervosität, Angst- und Unruhezustände, depressive Verstimmung, niedriger Blutdruck, Rekonvaleszenz, Kopfschmerzen.

Enthält Lactose und Weizenstärke – bitte Packungsbeilage beachten.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd



## LENA, JENNIFER UND DIE DEUTSCHEN

«Die griechische Fabel legt der Göttin der Schönheit einen Gürtel bei, der die Kraft besitzt, dem, der ihn trägt, Anmut zu verleihen und Liebe zu erwerben.» An diesen Satz Friedrich Schillers – den ersten seiner Abhandlung *Über Anmut und Würde* – habe ich denken müssen, als ich über einen bemerkenswerten gemeinsamen Abend mit meinem zwölfjährigen Sohn vor dem Fernseher nachsann.

Es war am Freitag, dem 12. März, am Ende dieses überlangen Winters 2010, als wir uns die letzte Staffel von «Unser Star für Oslo» anschauten. Mein Sohn hatte schon einige der vorangegangenen Sendungen gesehen und sich seine Favoritin für den deutschen Beitrag zum *Eurovision Song Contest* ausgesucht: die 18-jährige Hannoveranerin Lena Meyer-Landrut. Jetzt trat sie ein letztes Mal gegen die ebenfalls 18-jährige Jennifer Braun aus Eltville am Rhein an. Beide Finalistinnen sangen zuerst das Lied «Bee», eine bezaubernd beschwingte Sommerromanze, dann das schmissig-freche «Satellite» und als drittes ein für jede der beiden jungen Sängerinnen individuell komponiertes Lied: für Jennifer Braun das rockig-poppige «I Care for You», für Lena Meyer-Landrut das schräge, trotzig «Love Me». Beim ersten Wahldurchgang stimmten die Zuschauer darüber ab, mit welchem Lied beide Kandidatinnen nach Oslo zum Eurovision Song Contest reisen sollten. Bei Jennifer war die Wahl eindeutig: Wenn sie an diesem Abend gewinnen sollte, müsse sie mit «I Care for You» in Oslo antreten; bei Lena – vielleicht etwas zu ihrer Überraschung oder gar Enttäuschung – fiel die Wahl nicht auf das ihr individuell angepasste «Love Me», sondern auf «Satellite». – Ich sagte meinem Sohn: «Die Deutschen werden für Jennifer votieren.» (Vielleicht wollte ich aber nur der Enttäuschung vorbeugen, indem ich zumindest bei der Prognose recht erhielt ...). Es kam aber anders.

Die Zuschauer – und natürlich Sohn und Vater – entschieden sich für Lena und somit gegen Jennifer, auch wenn beide es verdient hätten, in Oslo dabei zu sein. Aber, **die Anmut «siegte» über die Kraft und Energie.** Wie Lena Meyer-Landrut sich zu ihren Liedern bewegt, da kann man nur bezaubert von so viel Leichtigkeit und Beseeltheit sein, und da muss eben manch einer an Schillers Ausführungen über den Gürtel der Aphrodite denken, der der Trägerin Anmut verleiht – die sich in Bewegung gebende Schönheit.

Vielleicht werden am 29. Mai mit dem Eurovision Song Contest in Oslo auch alle anderen Europäer beweisen, dass auch sie den Charme der Anmut würdigen können – «to the sound of my heart», wie es in dem nicht in Oslo zu hörenden bezaubernden Lied «Bee» heißt.

Mit allen guten Wünschen für den deutschen Beitrag in Oslo grüßt herzlich aus Stuttgart, Ihr



Jean-Claude Lin

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,



06 im gespräch  
**DIRK HUELSTRUNK**  
GEDICHTE LIVE – POETRY SLAM

Was dereinst «Dichterwettstreit» hieß, heißt heute «Poetry Slam» und begeistert vor allem junge Menschen, die diese Art des literarischen Wettbewerbs, bei dem selbstgeschriebene Texte innerhalb einer bestimmten Zeit einem Publikum vorgetragen werden, besuchen. Der Autor, Soundpoet und Audiokünstler Dirk Huelstrunk ist fester Bestandteil der Frankfurter Szene, wenngleich er von der vortragenden zur veranstaltenden Seite gewechselt ist.



10 augenblicke  
**MONDSTADT-IMPRESSIONEN – IM HERZEN DES RUHRGEBIETS**



Essen und das Ruhrgebiet sind ja bekanntlich Kulturhauptstadt/ Kulturregion 2010. Um diesem zeitlich begrenzten Titel anhaltendes Leben einzuhauchen, lässt man sich einiges einfallen. So auch in Wanne-Eickel – unserer ersten Station in der Serie «Stadt – Land – Fluss: Ruhr 2010». In sieben kleinen Impressionen nähern wir uns dieser Stadt, die es so eigentlich gar nicht mehr gibt.



16 glücksfälle  
**DAS GROSSE GLÜCK**

17 mensch & rhythmus  
**DIE 17 – DIE SCHÖNSTE ZAHL**

18 thema  
**OFFENBARES GEHEIMNIS**

24 sprechstunde  
**VON DER BEFREIENDEN WIRKUNG DER HIMMELSSCHLÜSSEL**

27 weiterkommen  
**INITIATION – FRÜHER UND HEUTE**

**DIE SEITEN DER ZEIT**

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | glücksfälle 16 | mensch & rhythmus 17 |  
thema 18 | kalendarium 20 | sonne, mond & sterne 23 | sprechstunde 24 | am schreibetisch 26 |  
weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: querebet – ein jahr im garten 30 | literatur für junge leser 32 |  
die kinderseite 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

**Herausgeber**

Jean-Claude Lin  
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21  
Frank Berger  
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

**Redaktion**

Jean-Claude Lin (verantwortlich)  
Frank Berger  
Maria A. Kafitz (& Layout)

**Redaktionsanschrift**

*a tempo*  
Landhausstraße 82 70190 Stuttgart  
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20  
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10  
e-mail: [redaktion@a-tempo.de](mailto:redaktion@a-tempo.de)  
internet: [www.a-tempo.de](http://www.a-tempo.de)

**Leserservice**

Maria A. Kafitz  
07 11 | 2 85 32 20  
[redaktion@a-tempo.de](mailto:redaktion@a-tempo.de)

**Anzeigenservice**

Irmgard Feuss  
Tel. 07 11 | 50 87 40 33  
Fax 0711 | 50 87 40 34  
[ifeuss@anzeigenservice.info](mailto:ifeuss@anzeigenservice.info)

**Ansprechpartner Buchhandel**

Simone Patyna  
07 11 | 2 85 32 32

*a tempo* erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

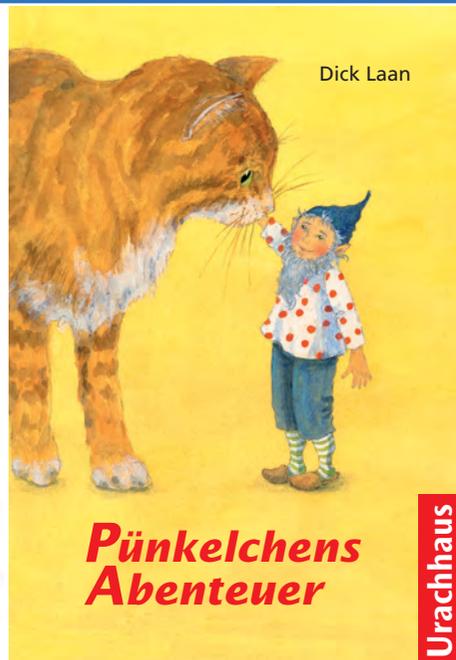
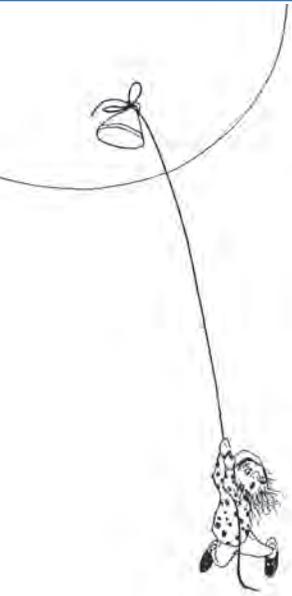
**Abonnements**

Antje Breyer  
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint in Kombination mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

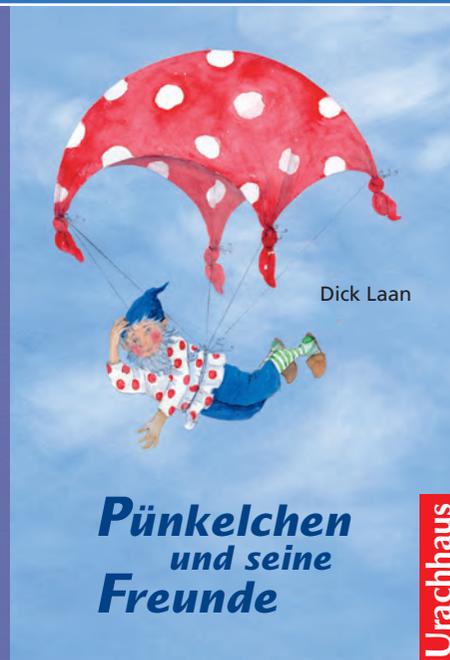
# Kleiner Wicht – ganz groß!



Dick Laan

**Pünkelchens  
Abenteuer**

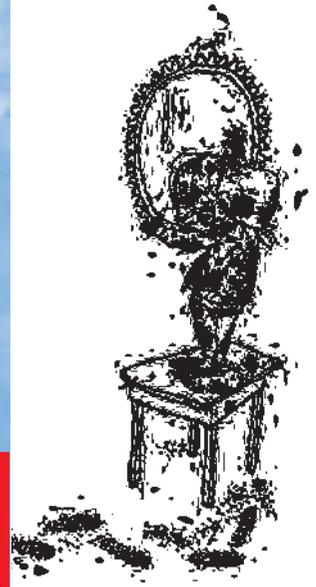
Urachhaus



Dick Laan

**Pünkelchen  
und seine  
Freunde**

Urachhaus



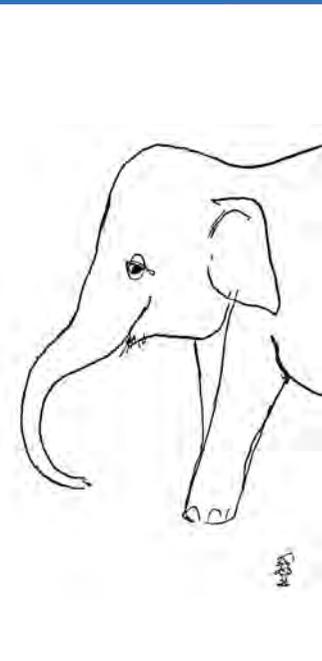
140 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-8251-7540-5

160 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-8251-7563-4

Alle Bände mit Illustrationen von Hans Deininger • (ab 5 Jahren) • je Band € 12,50 (D) | € 12,90 (A) | sFr 22,50 • [www.urachhaus.com](http://www.urachhaus.com)

144 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-8251-7604-4

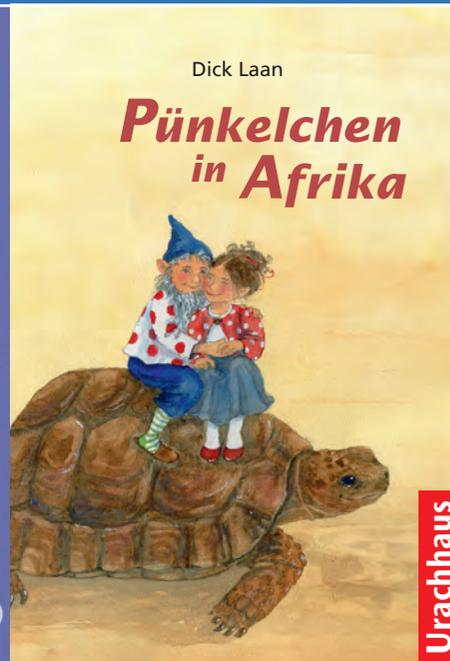
139 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-8251-7688-4



Dick Laan

**Pünkelchen  
im Zoo**

Urachhaus



Dick Laan

**Pünkelchen  
in Afrika**

Urachhaus



Pünkelchen ist ein kleiner Wicht, nicht größer als der kleine Finger einer Hand. Es wohnt in einem großen Haus in der Stadt bei einer Mäusefamilie und ist sehr neugierig – viel zu neugierig manchmal, und so gerät es in allerlei verzwickte und komische Situationen. Pünkelchens Freunde, Kater Schnurrebart, die Krähe Wippsteert und der Dackel Wackelschwanz müssen ihm oft aus der Patsche helfen. Aber zum Glück ist fast immer einer von ihnen rechtzeitig zur Stelle!

Liebevolle Kinderbuchklassiker von Dick Laan – neu entdeckt.

Urachhaus

# GEDICHTE LIVE – POETRY SLAM

## DIRK HUELSTRUNK im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler

### NIE GESCHIEHT ETWAS

Sag ich dir **Irgendwas**  
 Sagst du mir **Irgendwas**  
 Sagst du mir **Irgendwas**  
 Sag ich dir **Irgendwas**  
 Sag ich dir **Irgendwas**  
 Sagen sie uns **Irgendwas**  
 Sagen sie uns **Irgendwas**  
 Sagst du ihnen **Irgendwas**  
 Sagst du ihnen **Irgendwas**  
 Sag ich dir **Irgendwas**  
 Sag ich dir **Irgendwas**  
 Sagen sie dir **Irgendwas**  
 Sagen sie dir **Irgendwas**  
 Sag ich ihnen **Irgendwas**  
 Sag ich ihnen **Irgendwas**  
 Sagen sie **Nichts**

Sagen sie **Nichts**  
 Sagst du **Nichts**  
 Sagst du **Nichts**  
 Sag ich **Nichts**  
 Sagen wir **Nichts**  
 Passiert **Nichts**

Dirk Huelstrunk

Freitag Abend, auf der Suche nach dem Cafe1 an der Fachhochschule in Frankfurt. Am Nibelungenplatz einfach den jungen Leuten hinterhergehen – und richtig, sie wollen auch zum Poetry Slam. Alle Tische in dem kargen Raum sind besetzt, aber man kann sich noch auf die niedrige Bank vor dem Bar-Tresen dazuquetschen. Eine halbe Stunde später beginnt ein Dichterwettbewerb ganz eigener Art: Drei Frauen und fünf Männer sind angetreten, um in jeweils sieben Minuten um die Gunst des Publikums für ihre selbst verfassten Texte zu werben. Die Moderatoren des Abends, Dirk Huelstrunk und Jürgen Klumpe, verteilen die Teilnehmer per Los auf drei Gruppen. Und dann stehen sie auf der niedrigen Bühne – allein vor dem Mikrofon. Nein, es sind keine bekannten Namen aus der lokalen Literaturszene dabei oder die aus Schule und Firma vertrauten Selbstdarsteller, sondern eher unauffällige Menschen. Wie die Mehrzahl des Publikums sind sie zwischen 18 und 30 Jahre alt. Staunend erlebt man nun, wie die Internetgeneration persönliche Gefühle, Erlebnisse und Lebensfragen literarisch bearbeitet hat – von der ironischen Aushöhlung des «Genieße den Moment» (mit Choralaufforderung an das Publikum von Nico Förster) über Kaffee-Exzesse wegen der penetrant gutlaunigen Mitbewohnerin in der studentischen Wohngemeinschaft (Elena Nowikowa) bis hin zum Liebesgedicht von Pauline Fueg aus Erlangen. Auch wenn Pauline Fueg später nicht gewinnen wird, mucksmäuschenstill wird es bei ihrem Vortrag, nur der Ventilator ist zu hören. Ihr beeindruckendes «Kauf mir ein Zelt», inspiriert von einer Gedichtzeile von Hilde Domin («Bau mir ein Haus») verliert knapp gegen Marvin Ruppert, der mit seinem tiefgründigen Text auf der Suche nach dem Sinn des Lebens ist. Denn über das Weiterkommen in die Endrunde entscheidet das Publikum – und Geschmäcker sind nun mal verschieden. Allmählich wird klar: Wichtiger als das Gewinnen ist die Atmosphäre der guten Laune und der Neugier; 200 Individuen werden zu einer Gemeinschaft der Zuhörenden, Zuschauenden, Nachdenkenden, Bewertenden. Niemand stellt sich während des Vortrags in den breiten Mittelgang des Cafés. Das Abstimmungssystem sorgt für ungewohnte Gemeinsamkeit mit fremden Nachbarn: Nicht jeder für sich, sondern Tischgruppen und kleine Gruppen am Rande erhalten je Durchgang einen gemeinsamen Stimmtettel, um ihre Punktzahl für Text und Performance zu vergeben. Spät am Abend wird dann jeder Endrundenteilnehmer einen neuen Text vortragen, und aufgrund der Lautstärke des Beifalls des gesamten Publikums wird eine Siegerin oder ein Sieger gekürt. Ein gerechter, verdienter Sieg in einem harten und fairen Wettstreit für Karsten Hohages skurrilen Beitrag als fiktiver Zweimeterfünfzig-Mann? Nichts von alledem passt so richtig – wie könnte man auch ein zartes Liebesgedicht mit einer bissigen Satire ausstechen? Poetry Slam ist eher wie ein Spiel um Texte und ihre Präsentation, ein Spiel im besten Sinn des Wortes: kreativ, ernsthaft und offen im Verlauf. Aber immer gehören mutige Vortragende dazu, die Sprache neu lebendig werden lassen.



Fotos: Wolfgang Schmidt

**Doris Kleinau-Metzler** | Herr Huelstrunk, wie hat sich Poetry Slam entwickelt, und wie sind Sie selbst dazu gekommen?

**Dirk Huelstrunk** | Poetry Slam wurde von dem amerikanischen Ex-Bauarbeiter Mark Kelly Smith 1986 in Chicago erfunden, denn obwohl literaturinteressiert, langweilten ihn Lesungen. Der Wettbewerb beim Poetry Slam war für ihn vor allem ein dramaturgisches Element, die zufällige Publikumsjury eine Parodie klassischer Literatur-Wettbewerbe. Erst 1997 sah ich meinen ersten echten Poetry Slam in München. Seit 1998 veranstalte ich gemeinsam mit Jürgen Klumpe und unserem Webmaster Halvor Schiffke Poetry Slam an der Fachhochschule Frankfurt und an anderen Orten.

**DKM** | Sie sind Jahrgang 1964, Autor, Soundpoet und Audiokünstler. Sind Sie auch selbst Poetry Slammer?

**DH** | Meine aktive Zeit als Slammer ist weitgehend vorbei. Meine spezifische Form der elektronischen Klangpoesie passt nicht so gut zum Format und den Regeln. Aber ich organisiere weiter regelmäßig Poetry-Slam-Veranstaltungen und gebe Workshops für Jugendliche. Wenn man Texte auf die Bühne bringt, gilt es einiges zu beachten: Es braucht kurze, in sich abgeschlossene Texte, die die Zuhörer mit Humor oder mit Spannung fesseln, sprachspielerisch

und pointiert. Der Text darf nicht zu kompliziert sein, denn man hört ihn ja nur einmal. Wenn diese Voraussetzungen nicht stimmen, wird das Publikum unaufmerksam, es wird laut im Raum – einige etablierte Literaten sind deshalb bei Poetry-Slam-Wettbewerben gescheitert, zumal sie auch die unmittelbare Publikumsreaktion nicht gewöhnt waren. Natürlich wirkt ein Text auch besser, wenn er frei gesprochen wird, weil man sich dann auf die Performance konzentrieren kann. Schon der Anfang eines Vortrags ist wichtig, wenn man das Publikum fesseln will. Ich kann mit maximaler Energie loslegen oder erst einmal die Augen schließen und mich kurz konzentrieren. Die Ruhe, die dann entsteht, schafft Raum für Aufmerksamkeit. Oder ich mache ein paar kurze lockere Bemerkungen zu meinem Text. Letztlich hängt es von der Art des Textes und der eigenen Persönlichkeit ab, wie man auf der Bühne agiert. Wichtig ist, dass es glaubwürdig wirkt.

**DKM** | Aber ist die Bühnensituation vor Publikum nicht auch eine Hemmschwelle für junge Menschen, ihre Texte vorzustellen?

**DH** | Beim Poetry Slam machen viele mit, denen man das zunächst nicht zutrauen würde. Insgesamt haben jüngere Teilnehmer weniger Bühnenscheu als ältere. Wenn man sich einmal überwunden hat, stellt man schnell fest, dass die Bühne auch ein geschützter Raum ▶



## DIRK HUELSTRUNK

► ist, in dem man die verrücktesten Dinge ausleben und ausprobieren kann. Wer auf der Bühne steht, wird vom Publikum grundsätzlich positiv wahrgenommen; das ist eine Situation, die das Selbstbewusstsein fördert.

**DKM** | Anders als bei einer Lesung begibt man sich beim Poetry Slam mit einem meist persönlichen Text aber in einen Wettstreit. Entstehen dabei schwierige Situationen?

**DH** | Der Wettbewerb wird ja ergänzt durch das Motto «respect the poet». Das muss auch von der Moderation vermittelt werden. Aber wer auf eine Slambühne geht, muss aushalten lernen, dass sein Text vielleicht nicht immer und überall ankommt. Das geht natürlich nur, wenn ich weiß: Auf der nächsten Veranstaltung kann alles anders sein. Genauso wichtig ist, dass sich die Slam-Kollegen (die Slamfamilie, die «slamily») untereinander respektieren. Letztlich wissen alle Beteiligten, dass das Ergebnis von vielen Zufällen abhängig ist. Die Beurteilungskriterien des Publikums sind spontan und subjektiv (selbst bei klassischen Literaturwettbewerben sind die Kriterien der Fachjurys nie frei von solchen Faktoren). Trotzdem bemühen wir uns natürlich, durch das Abstimmungssystem eine gewisse Fairness zu ermöglichen.

**DKM** | Gibt es Vorgaben für den Text?

**DH** | Der Text muss selbst verfasst sein und ohne Hilfsmittel wie Musik oder Requisiten vorgetragen werden. Die Textform ist frei. Gereimte oder ungereimte Lyrik von der Ballade zur konkreten Poesie, Raptex, Freestyle und comdehyartige Texte finden sich

ebenso wie pointierte Kurzgeschichten (Letzteres hat sich besonders im deutschsprachigen Raum entwickelt). Inhaltlich und formal ist alles, was im Zeitlimit gesagt werden kann, möglich. Die Themen kommen oft aus dem Alltag, beispielweise das Scheitern von Beziehungen oder im Job, häufig mit Ironie und Selbstironie bearbeitet und ins Absurde übersteigert. Aber es gibt auch ernsthafte Themen. Ich erinnere mich an einen Slam, an dem eine Serbin ihren Text mit sehr persönlichen Erfahrungen aus dem Bürgerkrieg vortrug. Eigentlich passte er nicht zu den anderen Beiträgen, aber das Publikum war sehr still und konzentriert. Meist gewinnen solche Texte nicht, aber sie erreichen doch die Zuhörer. Und oft kommen nach der Auswahlrunde noch Leute aus dem Publikum zu den unterlegenen Autoren, weil der Beitrag sie besonders angesprochen hat; solche Resonanz motiviert. **Gerade die Nähe zwischen Publikum und Autoren ist für mich ein wichtiges Charakteristikum von Slam Poetry.**

**DKM** | Wählen Sie die Teilnehmer vorher aus?

**DH** | Nein, jeder der sich rechtzeitig anmeldet, kann bei unserem regulären Poetry Slam teilnehmen. Poetry Slams werden mittlerweile in fast 80 Städten in Deutschland veranstaltet. Neben dem Grundprinzip – mehrere Dichter treten in Kurzlesungen auf und werden vom Publikum bewertet – gibt es große Unterschiede bei den Veranstaltungen: Manche sind brav und bürgerlich, manche wild und anarchisch. Die Örtlichkeiten, die Wertungssysteme, das Publikum, die Moderatoren, der Ablauf und die Preise unterscheiden sich. Neben den lokalen Poetry Slams gibt es auch regionale Meisterschaften oder die deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften, die dieses Jahr im Rahmen der



Kulturhauptstadt Europa 2010 im Ruhrgebiet stattfinden. Das sind große mehrtägige Festivals mit über 100 Teilnehmern und Tausenden von Zuschauern.

**DKM** | Wie sehen Sie die Zukunft des Poetry Slam, zumal in einer Welt des Internet?

**DH** | Das Internet ist für die Verbreitung, die Werbung und die Kommunikation der Slamaktivisten untereinander wichtig. Natürlich gibt es auch Versuche, das Format Poetry Slam als «Webslam» ins Internet zu übertragen. Aber das Bedürfnis der Menschen, zusammenzukommen und gemeinsam etwas zu erleben, sogar mitzuwirken wie beim Live-Poetry-Slam, ist durch kein Medium zu ersetzen. Tendenziell werden die Teilnehmer immer jünger und mehr Frauen machen mit. Die Szene wird immer größer, aber auch unpersönlicher, und es besteht dadurch die Gefahr der Kommerzialisierung.

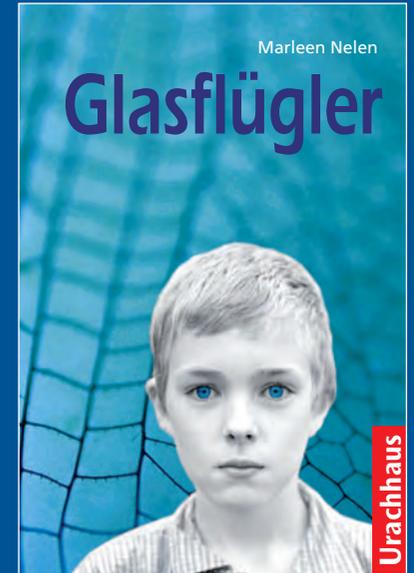
**DKM** | Für Ihre eigene künstlerische Arbeit ist neben dem Schreiben – ähnlich wie beim Poetry Slam – die Präsentation, das exakte Sprechen, wesentlich (was wir hier leider nicht präsentieren können). Wie sind Sie dazu gekommen?

**DH** | Ich war als Kind viel allein, und das Schreiben war eine gute Möglichkeit, damit umzugehen. Meine ersten Texte waren Satiren und politische Gedichte, aber bald haben mich experimentelle Formen angezogen. Später habe ich Germanistik studiert, Kontakt mit anderen Autoren bekommen, Lesungen organisiert. Angeregt von Dada, Schwitters, Jandl und Konkreter Poesie sowie durch mein Interesse an Musik bin ich schließlich zur Soundpoetry gekommen. Hier arbeite ich mit minimalen, rhythmischen Sprachmustern und Stimmgeräuschen sowie mit Samples, Loops und elektronischer Verfremdung. Die Zufallsgedichte des Dada-Künstlers Hans Arp sind ein wichtiger Anstoß gewesen; der Künstler setzt nur die Rahmenbedingungen. Trotz des scheinbaren Chaos von Sinn und Form entstehen immer wieder faszinierende Strukturen. Es ist schwierig, richtigen Unsinn zu produzieren, denn **irgendjemand im Publikum oder ein Leser findet immer einen Sinn, etwas, das ihn weiterführt.** ■

Hier sind weitere Informationen zu finden:

Poetry Slam Frankfurt: [www.slamffm.de](http://www.slamffm.de) – Poetry Slam Meisterschaft 2010 im Ruhrgebiet: [www.slam2010.de](http://www.slam2010.de)

Dirk HuelsTrunk: [www.soundlikepoetry.de](http://www.soundlikepoetry.de) – huelsTrunk und brandStifter: «Antikörper / Antibodies» (Texte / Collagen), dt. / engl., Frankfurt 2009; mehrere CD-Veröffentlichungen bei «gruenrekorder»



256 Seiten, gebunden  
 € 14,90 (D) | € 15,40 (D) | sFr 26,90  
 ISBN 978-3-8251-7738-6  
 (ab 12 Jahren)  
*jetzt neu im Buchhandel!*

## Nour: 14 Jahre, zu große Augen, zu kleiner Mund

Nach der x-ten heftigen Auseinandersetzung zwischen seinen Eltern weiß Nour: Seine Mutter Tille wird ihn und seinen Vater verlassen.

Während Nour sich in seine Insektensammlung vergräbt, verfällt sein Vater Len zunehmend in Resignation. Als Nour auch noch die Schule wechseln muss, gerät er ins Schussfeld seiner streitsüchtigen Mitschüler. Aber da ist auch noch Jutta, die sofort sein Interesse weckt – und plötzlich entdeckt er, dass es auch ein Leben jenseits der Welt der Insekten gibt.

Marleen Nelen errichtet einen Spannungsbogen, der den Leser mitnimmt auf dem Weg aus einer beklemmenden Fluchtwelt zurück in die helle Realität.



*Willkommen auf dem Mond*

Wanne-Eickel

**STADT – LAND – FLUSS**



## MONDSTADT-IMPRESSIONEN – IM HERZEN DES RUHRGEBIETS

Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

«Dieses Rom ... besteht an sich nur als eine Anhäufung von Gebäuden, die größer oder weniger groß ist als eine andere, und von Bürgern, die fleißiger oder weniger fleißig sind als solche einer andern Stadt. ... Rom wurde für mich erst dann zu einer Stadt, als ich mich, wie schon viele vor mir, entschied, ihr einen Sinn zu geben.»

Thornton Wilder, *Die Iden des März*. – Man setze statt «Rom» «Wanne-Eickel» ein – oder jede andere Stadt der Welt!

«Hübsch hässlich habt ihr's hier.» In Wanne-Eickel darf man das sagen. Nicht nur, weil der vielzitierte Satz von *Father Brown*, alias Heinz Rühmann, stammt, der seine ersten «Auftritte» als Fünffähriger in der elterlichen Bahnhofsgaststätte von Wanne hatte. Damals, also um das Jahr 1907 herum, war Wanne übrigens noch ledig. Seine Vernunftehe mit dem benachbarten Eickel begann erst zwanzig Jahre später und wurde – nicht nur sprachlich – zum Musterbeispiel einer harmonischen Liaison.

**Wanne-Eickel-Impression 1:** «Nach Wanne-Eickel?» Begeistert war Christian Stratmann nicht, als ihm der städtische Saalbau angeboten wurde. Ein halbe Millionen Besucher und sechs erfolgreiche Jahre Ruhrpott-Volks-Theater *Mondpalast* belegen jedoch, dass Stratmanns Entscheidung für die kulturelle Provinz goldrichtig war. «Gucken Sie sich die Landkarte an. Wir sind hier im Herzen des Ruhrgebiets. In Essen hätte ich nur halb so viel Aufmerksamkeit. Dort wäre ich Soldat, hier bin ich General.» Und Prinzipal – ein echter Patron, der seine Gäste an der Tür empfängt und der von sich und seinen Mitarbeitern – vom Intendanten bis zur Klofrau – täglich die perfekte Vorstellung verlangt. *Ronaldo und Julia, Auf der wilden Rita, Flurwoche* – das eingespielte Mondpalast-Ensemble zeigt Menschen «von hier», liebenswerte Typen, über die man deshalb von Herzen lachen

kann, weil auch das Tragisch-Anrührende in feiner Dosierung zugemischt ist. Im besten und modernen Sinne eine Volksbühne, oder, wie ein Besucher sagte: «Herr Stratmann, ich war noch nie ins Theater, war aber *so* schön gewesen!»

Wanne-Eickel ist Kult. Ein bisschen wenigstens. Und: Wanne-Eickel ist nicht mehr. 1975 nämlich wurde aus der Stadt mit dem Doppelnamen eine Nummer – «Herne 2». Postleitzahlentechnisch ist auch das schon wieder Geschichte. Übrig geblieben ist eine kleine Großstadt namens Herne und ein gelegentlich aufbegehrender Stadtteil, dessen Schicksal als exemplarisch für das ganze Ruhrgebiet gelten kann.

**Impression 2:** «Als am 18. Juni 1978 unser Aufstieg in die 2. Bundesliga perfekt war, spielten sie im Radio: «Nichts ist so schön wie der Mond von Wanne-Eickel.» Torsten Biermann, Vorstand des DSC Wanne-Eickel, schwärmt von der großen Vergangenheit und arbeitet – mit vielen anderen – systematisch und klug an der Zukunft des «Mondvereins». Und weil im Ruhrgebiet zum Fußball seit Urzeiten Derbys gehören, ist «Westfalia Herne», der andere große Verein der Stadt, der «Gegner, an dem man sich aufbauen kann». Wer jetzt an Hamburger Verhältnisse denkt, liegt nicht verkehrt. «St. Pauli, der ▶



- Kultverein mit dem perfektem Underdog-Image, hat uns gezeigt, wie es geht: Bodenständigkeit. Teamgeist. Starke Symbole. Intakte Infrastrukturen. Beim DSC Wanne-Eickel sind Tradition und Moderne, Fan-Treue und Sponsorenengagement ziemlich glücklich vermischt.»

Wanne-Eickels Anfänge waren – natürlich – agrarisch. «Die ältesten Eickeler Siedlungsnachweise stammen aus dem 11. Jahrhundert», erzählt Hernes Stadtarchivar Manfred Hildebrandt und lässt danach im Husarenritt die Stadthistorie vor dem inneren Auge der Zuhörenden ablaufen. Bauernhöfe, Handwerk, Handel, Kirche – achthundert Jahre lang hatte der Fortschritt die Geschwindigkeit eines Pferdefuhrwerks, das im bäuerlichen Kreis der Jahreszeiten seine Runden drehte.



**Impression 3:** *Elkes Bude* steht seit 1948 in Eickel, auch wenn zwischenzeitlich ein Friseur, ein Imbiss oder eine Wäscherei das gartenlaubenkleine Häuschen mit gewerblichem Leben erfüllt hatten. Seit über 11.500 Tagen kümmern sich Elke und Reiner Joachimsmeier um die «Nahversorgung» des Viertels. Bis zu 15 Stunden täglich. Der Jahresurlaub ist identisch mit dem ersten Weihnachtsfeiertag. Die Seltersbude war für fleißige Menschen eine lukrative Angelegenheit. Früher. Heute, dank massiver Tankstellenkonkurrenz und verlängerter Ladenöffnungszeiten, ist es «die pure Selbstausbeutung! Ich bereue nichts, aber noch mal würde ich's nicht machen!»

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die wirtschaftliche Entwicklung Fahrt auf. Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Fabriken fraßen Stahl. Stahl fraß Kohle. Und Kohle fraß immer tiefere Schächte unter das Land zwischen Rhein, Ruhr und Emscher. Bald gab es Zechen, wohin das Auge auch sah. «Königsgrube», «Pluto», «Unser Fritz», «Hannibal», «Shamrock» – klangvolle Namen, deren Lockruf weit über die Region hinaus erklang und Einwandererwellen aus Ostpreußen, Schlesien oder Polen provozierte. Ein Wuseln, Wimmeln und Werkeln setzte noch auf dem kleinsten Dorf ein und schrie in diesen preußischen Landen geradezu nach Struktur und Reform. Aus Flecken wurden Ämter, aus Ämtern wurden Kreise und Städte, Kleinstädte fusionierten zu Großstädten. So auch, am 1. April 1926, Wanne und Eickel.

**Impression 4:** Jürgen Grislawski, in Wanne-Eickel geboren und «irgendwie hängen geblieben», macht hier – freischaffend als Maler und Bildhauer – «seit 28 Jahren sein Ding» und hat dabei



aufmerksam verfolgt, welches «Ding» die Stadt währenddessen gemacht hat. «Im Sommer, von oben auf der Halde, zeigt sie ihr bestes Gesicht. Man muss gucken, wo die Kirchen sind, die alten Dorfzentren. Ich bin gerne dort, wo es überschaubar ist und wo sich das Leben abspielt. Wo der alte proletarische Bodensatz des Ruhrgebiets sichtbar wird. Aber diese Ecken verschwinden immer mehr – leider!»

Wanne-Eickel wuchs. Mehr Produktion, mehr Vermögen, mehr Menschen. Herne überschritt 1933 die Hunderttausender-Grenze zur Großstadt. Wanne-Eickel erreichte dies einen Krieg und 22 Jahre später. Dann, in den Sechzigern, war es wieder so weit – «Gebietsreform» hieß die bundesdeutsche Devise, ein sanfter Druck zur Bildung immer größerer Kommunen, dem sich die Städte kaum entziehen konnten. Kettwig nicht, Homberg oder Wattenscheid nicht und auch nicht Wanne-Eickel. Per Vertrag und mit dem Versprechen, nicht benachteiligt zu werden, geschah, was geschehen musste.

**Impression 5:** Sein Vater war Gastarbeiter und Hauer auf «Consol». Sein Name ist Zekai Fenerci. Sein Credo: «Ich steh' auf Wanne-Eickel, das ist meine Stadt.» Fenerci, Hauptschüler, wollte «immer etwas mit Kultur tun». Und hat es irgendwann einfach getan. «Ich hab' Musik aufgelegt, Partys organisiert, Breakdancern Auftritte besorgt.» Und weil es gut lief, hat er immer neue Projekte erdacht und realisiert: den Breakdance-Contest *Ruhrpott-Battle*, die Off-Szene-Kompanie *Renegade-Theater*, das *PottPorus* Jugendkultur-Festival. Allesamt international beachtet und vielfach ausgezeichnet. Inzwischen würde ihm jede Großstadt ihre Tore weit öffnen, aber er will der Region das zurückgeben, was er selbst mitbekommen hat. Und er will «vor Ort junge Talente mobilisieren, die den neuen Kulturimpuls weitertragen und manchmal sogar einen Beruf daraus machen.»

Und heute, 32 Jahre nach Schließung der letzten Zeche in Wanne-Eickel? «Früher war die Stadt in einem besseren Zustand», sagt Ulrike Gerring vom *Kleinen Café* in Wanne und führt als Beleg dafür insbesondere den traurigen Zustand der ehemals blühenden Hauptstraße an. Wo früher die Straßenbahnlinie 4 an gut besuchten Geschäften entlang bimmelte, herrscht heute tiefprovinzielle Fußgängerzonenernüchterung. Lichtblicke? Liebevoll restaurierte Hausfassaden und vor allem: «Der Mond von Wanne-Eickel!» Von Friedel Hensch & Den Cypris 1959 auf Vinyl geprägt und in ▶



Johannes W. Schneider  
**Unser Leben – unser Schicksal**  
 Sich selber näher kommen.  
 falter 41 | 192 Seiten, Leinen mit SU  
 € 15,90 (D) | € 16,40 (A) | sFr 27,90  
 ISBN 978-3-7725-2541-4  
 jetzt neu im Buchhandel!

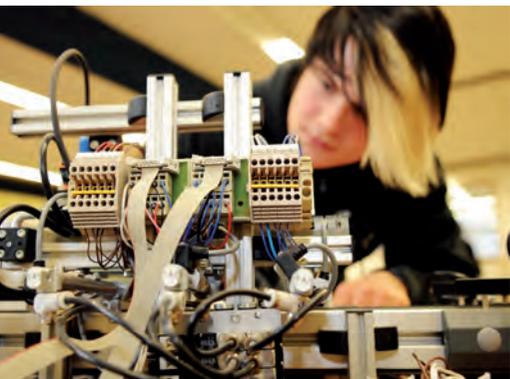
**Ist das Leben, das ich führe,  
 eigentlich mein Leben?**

«Schicksal ist nicht etwas, was mich trifft – mich trifft und an anderen vorbeigeht – wahllos. Schon gar nicht ist Schicksal eine dunkle Macht, sondern es ist eine helle, hohe Schicht unseres Lebens, die zu wirken beginnt, wenn wir aktiv werden, wenn wir unser Leben nicht nur leben, sondern wenn wir am geliebten Leben zu uns selbst erwachen.»

*Johannes W. Schneider*

**Früher oder später fragt sich fast jeder: Ist das Leben, das ich führe, eigentlich mein Leben? Wie viel von dem, was mir im Leben gegeben wurde, gehört zu mir? Wie weit bin ich selbst Gestalter?**

**Johannes W. Schneider schöpft aus einem Leben vielfältigster Begegnungen mit anderen Menschen und Kulturen, um den Leser zu einem tieferen Verständnis seines Selbst anzuregen.**



- den Äther geschickt, ist der Schlager längst zur Hymne geworden und der Mond zu einem Identifikationssymbol ersten Ranges. Der nächtlich erleuchtete Vollmond in Laternenhöhe mitten auf Wannes Einkaufsmeile jedenfalls ist für den Wanne-Eickel-Touristen eine Irritation – und ein echter Hingucker.

**Impression 6:** Wer 14 Jahre lang die Hiberniaschule besucht, hat mit dem Turbo-Abi nichts im Sinn. Begründet als Berufsschule für Kriegswaise und vom genial-kreativen Juristen Klaus Fintelmann zur allgemeinbildenden, waldorfpädagogisch orientierten Gesamtschule ausgebaut, ist die Wanne-Eickeler Bildungsstätte deutschlandweit einzigartig. Was an der bis heute integrierten Berufsausbildung zum Tischler, Elektroniker, Feinwerkmechaniker, Schneider oder Kinderpfleger liegt – aber nicht nur. «Die Berufsausbildung ist eigentlich nur Mittel zum pädagogischen Zweck», sagt Reinhard Wittenfeld, Lehrer und selbst ehemaliger Schüler. «Wir sind keine Exoten. Unser pädagogisches Konzept ist für die Schüler einfach Alltag. Es geht um die feineren Wirkungen. Darum, dass Schule konkret und lebenspraktisch wird, selbstständiges Arbeiten fördert, den Frontalunterricht zugunsten der Selbstkontrolle am brauchbaren Produkt aufhebt. Ausruhen auf dem Erfolg von gestern? Geht nicht. Jede Regeländerung der Berufsbildung hat Folgen für die ganze Schule. Wir müssen uns ständig neu erfinden!»

Auf der Suche nach Wanne-Eickel findet der wohlwollende Besucher eine Handvoll Dörfer, die durch Industrie- und Gewerbeflächen notdürftig zusammengeklebt erscheinen. Er findet Orte, deren große Zeit bereits Geschichte ist: eine schäbige Rasenfläche am Rhein-Herne-Kanal in Crange, die ein ganzes

Jahr lang darauf wartet, von der legendären Kirmes wachgeküsst zu werden. Den prächtigen Gründerzeit-Hauptbahnhof in Wanne. Die schicke Bergmannssiedlung in Röhlinghausen. Die «Mutter aller Kulturzechen» mit dem Namen *Unser Fritz*. Vor allem aber findet er – vom Kumpel bis zum Unternehmer – Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck und oft genug auch auf der Zunge haben.

**Impression 7:** Die Guccis, Armanis oder Diors werden nicht schlecht gestaunt haben, als sie zum ersten Mal einer Einladung Gerd Piepers in die Zentrale der *Stadt-Parfümerie Pieper* gefolgt sind: Emscherschnellweg, Abfahrt Herne-Wanne. Hammer-schmidtstraße. Wilhelmstraße. Hauptstraße 249. Erster Stock. «Wer zu uns will, soll ruhig das Ruhrgebiet ein wenig kennenlernen.» Das sagt einer, der im Lauf eines langen Lebens über 100 Länder leidenschaftlich bereist hat und mit der gleichen Begeisterung immer wieder zurück in seine Heimatstadt kommt. Gerd Pieper, neben vielem auch Vizepräsident des BVB, ist «bekennender Ruhri. Ich mag die Vielfalt der Kulturen, die hier verschmolzen sind. In keiner anderen Metropole sind die Menschen so offen, direkt und bodenständig.» ■

Weitere Informationen zu den «Pott-Impressionen» sind zu finden unter:

[www.mondpalast.com](http://www.mondpalast.com)

[www.dsc-wanne-fussball.de](http://www.dsc-wanne-fussball.de)

[www.grislowski.de](http://www.grislowski.de)

[www.pottporus.de](http://www.pottporus.de)

[www.hiberniaschule.de](http://www.hiberniaschule.de)

[www.parfuemerie-pieper.de](http://www.parfuemerie-pieper.de)

Und schauen Sie bei einem Besuch doch auch mal in «Elkes Bude» vorbei:

Elkes Bude, Richard-Wagner-Str. 84, 44651 Herne

# Elkes Bude

Getränke



nd a Zeitungen  
hi ätlich

ANGNESE®



Fotos: Charlotte Fischer

## DAS GROSSE GLÜCK

von Manfred Krüger

Glücklich, wer Ende Juni das Licht der Welt erblickte: Die Welt zeigt sich an jedem Geburtstag von ihrer schönsten Seite. Ich bin angekommen, einfach da! Aus Gott bin ich geboren inmitten der blühenden Gottnatur.

Glücklich nicht minder, wer gegen Ende Oktober auf die Erde kam. Da zieht sich die betäubende Natur zurück. Die fallenden Blätter entbinden den Geist. An jedem Geburtstag werde ich mir bewusst: Nur Geisterkenntnis verbindet mich mit der Ewigkeit, aus der ich kam. Aber die Erkenntnis in den herbstlichen Todesprozessen setzt den Tod voraus, der – für den Menschen – auf Golgatha überwunden wurde.

Und glücklich auch, wer Ende Februar geboren wurde: Aufbruchstimmung, wohin man blickt. In den Knospen knackt es. In den Wiesen zeigen sich die ersten Blüten. Die Wiedergeburt aus dem Geist kann beginnen.

Den Winter habe ich in meiner Dreigliederung vergessen: Wo bleibt das Glück im Winter? Aber Ende Februar ist ja noch Winter. Kein Winter ohne Vorfrühling! Und ohne Winter keine *Winterreise*. Schubert! Der Leiermann, wer ihn einmal gehört hat, wird ihn nicht vergessen. Ewigkeit pur: im Bild der Eisblumen und gesteigert in ihrem Erklängen. Die Welt wird Klang, wenn man sie einmal im Bild erfasst hat. Glücklich, wer die *Winterreise* hören durfte.

Nun ist sie Erinnerung. **So ist es mit dem Glück: Kaum ist es da, ist es schon wieder weg.** Das muss wohl eine große Göttin sein, meinten die Griechen, die so stark ist, Glück auszuteilen und gleich wieder wegzunehmen, um es anderweitig fallen zu lassen. Ja, es fällt uns zu – aber nur, damit wir uns ans Verlieren gewöhnen. Denn Glück ist unverdient. Das ist seine Eigenart, die aber nur schwer zu durchschauen ist, weil es immer

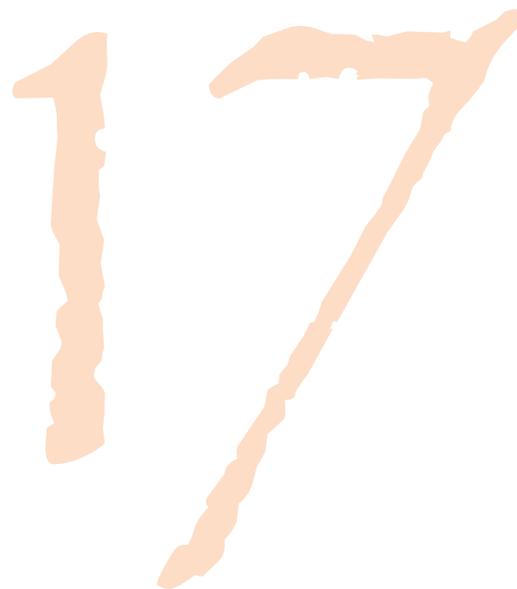
schon entschwunden ist, wenn wir anfangen, darüber nachzudenken.

*Némesis* wurde die Göttin genannt. Das große Glück und zugleich den Ärger über das Glück der Menschen hat man ihr zugeschrieben – weil sie schon im Austeilen merkt, dass der Beglückte sein Glück nicht verdient hat. Also fühlt sich die Göttin genötigt, dem Glücklichen sein Glück wieder zu entziehen. Es mag auch daran liegen, dass sie nicht gut sieht, denn sie ist eine Tochter der Nacht. Zeus, ihr und anderer Götter Vater, hatte sich wohl ein wenig geirrt: Auch seine Hellsicht war in der Nacht etwas eingetrübt. Mehr aus Zufall wurde *Némesis* geboren, und wahllos teilt sie nun aus. «Glück gehabt», sagen die Menschen – und täuschen sich zumeist über die Unbeständigkeit. Die Sprache ist aber unbestechlich: «gehabt» sagen sie; es ist vorbei.

Der berühmteste aller von *Némesis* Beglückten war Krösus, der letzte König von Lydien, mit seinem sagenhaften Reichtum. Der weise Solon ließ sich davon nicht blenden und behielt recht: auch Krösus erlebte seinen Sturz, wenn auch recht spät.

Manche behaupten, die Göttin sei blind; aber daran mag ich nicht glauben. Es ist nur das Erbe der Nacht, das sie mit sich herumschleppt. Sie bemerkt immerhin die Unrechtmäßigkeit des Glücks und übt dann auch Vergeltung. Vergeltung ist ihr ursprünglicher Name – Glücksentzug im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit. Das wahre große Glück – Astrologen wissen das aus alter Tradition – ist ihr Vater Zeus-Jupiter. ■

**Prof. Dr. Manfred Krüger**, 1938 in Köslin / Pommern geboren, studierte Philosophie, Germanistik und Romanistik. An der Universität Erlangen hatte er von 1966 –1973 einen Lehrauftrag für französische Literatur. Seit 1972 leitet er das Nürnberger Seminar für Geisteswissenschaft und erhielt 1986 eine Professur für Philosophie. Zahlreiche Publikationen zur Philosophie, Anthroposophie, Literatur und Kunst sind von ihm bereits erschienen, so u.a. im Herbst 2009 sein Buch «Albrecht Dürer. Mystik – Selbsterkenntnis – Christussuche». Weitere Informationen sind zu finden unter: [www.geistesleben.de/search/all/Krüger](http://www.geistesleben.de/search/all/Krüger)



## DIE 17 – DIE SCHÖNSTE ZAHL

von Wolfgang Held

Über 2000 Jahre – bis ins 19. Jahrhundert hinein – war es das weltweit verbreitetste Buch nach der Bibel: die *Elemente* des griechischen Philosophen und Mathematikers Euklid. In dreizehn Bänden enthält das Werk das mathematisch-geometrische Wissen des Altertums, und es dauerte beinahe diesen Zeitraum von 2000 Jahren, bis zum Wissen dieses Buches etwas Neues hinzugefügt werden konnte. Dieses Neue, diese erste Antwort der Neuzeit auf das griechische geometrische Wissen war die Siebzehn. Dem 19-jährigen Mathematiker Friedrich Gauß gelang es nachzuweisen, wie und warum das Siebzehneck allein mit Zirkel und Lineal zu konstruieren sei. Während Sieben-, Neun- oder Elfeck mit diesem einfachsten Instrument nicht zu bezwingen sind, ist es jedoch möglich, ohne Winkelmesser und Geodreieck ein Siebzehneck zu konstruieren. 47 Hilfslinien muss man ziehen, um schließlich mit 17 weiteren Strichen – mit ähnlichem Triumph wie ein Bergsteiger auf dem Gipfel – das besondere Vieleck auf dem Papier erscheinen zu lassen.

**Gauß hatte nicht eine mathematische exotische Besonderheit entdeckt, sondern es gelang ihm, mit der 17 tiefer in die Struktur der Zahlen zu schauen**, denn die 17 ist wie die 3, die 5 oder die 257 eine sogenannte «Fermat-Zahl». Benannt nach dem französischen Mathematiker Pierre de Fermat sind es Zahlen, die den besonders einfachen Zahlen –  $2 \times 2 (= 4)$ ,  $2 \times 2 \times 2 \times 2 (= 16)$  – direkt folgen und deshalb – auch wenn sie Primzahlen sind – als Vielecke zu konstruieren sind. Obwohl sie selbst als Primzahlen schwer fassbar sind, nehmen sie von ihren einfachen gradlinigen Vorgängern etwas mit und sind damit als Figur zu fassen. Es sind paradoxe Zahlen, weil sie (als Primzahlen) ungreifbar und doch greifbar sind.

Wer im Geburtsort Braunschweig das Denkmal von Friedrich Gauß aufsucht, findet deshalb einen goldenen Siebzehnstern zu Füßen des «Fürsten der Mathematik».

Diese mathematische Besonderheit der 17 kann aber nicht die Frage vollständig beantworten, warum bei einer Befragung nach der Lieblingszahl zwischen 1 und 20 über 70 Prozent diese Zahl nennen. Was macht die 17 zur «schönsten» Zahl? Vermutlich auch die Tatsache, dass sowohl die heutige Sprache als auch die heutige Musik in der 17 ihren Ausgang haben. In der griechischen Lautfolge, dem ersten vollständigen Alphabet der menschlichen Entwicklung, gibt es zu den 7 Vokalen 17 Konsonanten, 17 Laute, die der Sprache ihre Struktur verleihen. Nicht anders ist es mit der Musik. Ebenfalls im klassischen Griechenland wurden durch Pythagoras die musikalischen Intervalle in ihrer mathematischen Struktur entdeckt. Um auf einem Saiteninstrument einen Ton höher zu schreiten, muss man die Saitenlänge um ein Neuntel verkürzen. Hat der ursprüngliche Ton neun Spannen, so besitzt der höhere Klang nur acht. Zusammen sind es  $9 + 8 = 17$  Spannen. In der 17 liegt somit das Schrittmaß der musikalischen Tonleiter, der temperierten Stimmung.

Nun ist es interessant, dass die 17 im Mythos gerade dort auftaucht, wo die größten Schritte, die Schritte ins Ungewisse, unternommen werden. So wird im alten Ägypten Osiris am 17. Tag im Sarg den Fluten des Flusses Typhon übergeben, und es war auch der 17. Tag des Monats, als für Noah die Sintflut begann, die wieder an einem 17. Tag, diesmal des siebten Monats, endete. Sie ist die Zahl des Übergangs – wie auch im menschlichen Leben, wo sie den Übertritt in Eigenständigkeit und Freiheit bedeutet. ■

# OFFENBARES



von Ute Hallaschka

Zwei geheimnisvolle Grüne Hügel gibt es im deutschsprachigen Kulturraum. Der eine liegt in Bayreuth und der andere kurz hinter der Schweizer Grenze in Dornach bei Basel. Auf beiden Hügeln thronen Festspielhäuser, in denen regelmäßig Gesamtkunstwerke aufgeführt werden. Aber während man in Bayreuth nur schwer an Karten kommt, lässt sich das Geheimnis im Goetheanum in Dornach ohne Weiteres besichtigen und miterleben.

In diesem Jahr sind es die vier *Mysteriendramen* Rudolf Steiners, die dort in einer Neuinszenierung gezeigt werden. Steiner schuf diese Werke in rascher Folge zwischen 1910 und 1913 – jeweils für einen Festspielsommer in München. Die Niederschrift des ursprünglich geplanten und bereits fertig konzipierten fünften Dramas wurde durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs verhindert. Dieser buchstäbliche Zeitabschnitt ist dem unvollendet gebliebenen Werk quasi eingeschrieben.

Die Mysteriendramen könnte man als «spirituelles Dokutheater» bezeichnen. Anders als die bekannten mittelalterlichen Mysterienspiele sind sie nicht allegorisch-symbolisch zu verstehen, sondern als künstlerische Wiedergabe eines konkreten Schicksalsgeschehens. Eine Menschengruppe von sieben Personen wird in diesem dramatischen Entwurf über einen langen Entwicklungszeitraum begleitet. Auf Grundlage der Idee von Reinkarnation und Karma werden die Protagonisten ins Übersinnliche geführt – zunächst ins Vorgeburtliche ihrer Herkunft, was in der Folge der Dramen natürlich das jeweils Nachtodliche bildet. Den Kreis des individuellen Menschenlebens über die Grenzen von Geburt und Tod hinaus erweitert zu denken ist heute selbstverständlicher geworden, als es noch vor einem Jahrhundert war. Dennoch reicht uns das offene Ende der Dramen über das vergangene Jahrhundert eine Fragestellung herüber, wie sie aktueller nicht



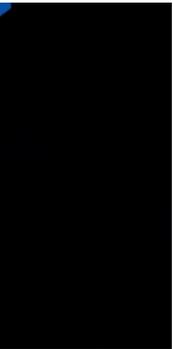
# GEHEIMNIS

sein könnte. Es ist die Frage nach den individuellen Antrieben und Motiven des Handelns. Was will ich in der Welt, was fange ich mit meinem Leben an? Was wir in den zurückliegenden Jahrzehnten der Kultur der Selbstverwirklichung ausgiebig erfahren konnten, ist die Tatsache: **Kein Mensch findet zu sich ohne die andern.** Die Frage ist demnach zu erweitern: Wie werden wir als Individuen beziehungsfähig, sodass wir unser gemeinsames Leben sozialverträglich gestalten?

Indem die Mysteriendramen den Blick über die Erde hinaus in die kosmische Dimension des Menschseins lenken, werden Begriffe wie «Identität» oder «Authentizität» ganz neu denkbar; vom Fühlen und Wissen um die eigne Person geht es tiefer hinab ins Ich, in seinen eigentlichen Lebenswillen. Wer bin ich? Wenn der Beginn unseres Lebens aber kein leeres weißes Blatt ist, wenn wir alle eine Geschichte mitbringen, in der wir irgendwie stecken, die jeder Einzelne wesentlich als Person fortschreibt ... Ja, was dann? Dann ist jeder berufen, ein Künstler der eigenen Lebensführung zu sein, das Rätsel der persönlichen Schicksalsknoten zu lösen.

Was aber verbindet mich mit den Menschen, die mir begegnen? Was trennt mich von ihnen? Die spontanen Regungen, die wir empfinden, wenn wir jemand zum ersten Mal sehen – Vertrautheit oder Fremdheit, Zuneigung oder Abneigung, Liebe oder Hass – woher rührt das alles? Was haben wir miteinander zu tun? Man sieht, wie hier die Grenzen des psychologischen Weltbildes überschritten werden – ob die Leichen, die wir alle im Keller haben, am Ende schon mit uns zur Welt kommen?

Das Wort «Mysterium» stammt aus dem Griechischen und bezeichnet ursprünglich «sich zurückziehen aus dem äußeren Gang der Geschehnisse» – «einmal ganz bei sich sein im



Fotos: Jochen Quast



www.geistesleben.com

Erika und Theodor Beltle  
**Für Dich will ich leben**  
 Ein Briefwechsel aus dem Zweiten Weltkrieg.  
 528 Seiten, mit s/w-Fotos und Lesebändchen,  
 gebunden mit SU  
 € 24,90 (D) | € 25,60 (A) | sFr 42,90  
 ISBN 978-3-7725-1940-6

### Auf der Suche nach Liebe und Wahrheit

Nach dem Tod ihres Mannes beginnt Erika Beltle die Briefe, die sie sich in den Kriegsjahren kurz nach ihrem ersten Kennenlernen schrieb, zu vernichten. Doch dann hält sie inne, liest sich fest. – Und wir können Zeuge eines erstaunlichen Briefwechsels zweier junger Menschen sein über die Liebe, den Krieg und die Suche nach Wahrheit.

Er schreibt an seine liebe Erika aus dem Westen, bald auch aus dem Osten: Rumänien, Bulgarien, Russland. Sie schreibt an ihren lieben Theo. Schon in frühen Jugendjahren hat Erika die Anthroposophie kennengelernt, die dem älteren Theo fremd ist, ja befremdlich erscheint. Nicht nur sie wird zum Prüfstein ihrer Liebe, denn nur wenige Möglichkeiten der Begegnung sind ihnen in dieser Zeit vergönnt. Aber noch können sie während des Krieges heiraten ... – Dieser Briefwechsel ist Zeitzeugnis und ein bewegendes Zeugnis der geistigen Auseinandersetzung zweier Menschen zugleich – in und trotz Zeiten des Krieges.

Hinschauen auf das eigene Innenleben». Schon die Titel der vier Mysteriendramen geben uns zu verstehen, wohin die Handlung zielt: «Die Pforte der Einweihung» – «Die Prüfung der Seele» – «Der Hüter der Schwelle» – «Der Seelen Erwachen». Sie erfordern ein inneres Engagement des Zuschauers. Die Bühnenbretter, welche hier Welt bedeuten, sind am eigenen seelischen Horizont zu finden; das ist der Schauplatz und das Spielfeld der Handlung. Maria, Johannes und die übrigen Figuren erfahren im Lauf des Dramas, wie sie ihr jeweiliges Entwicklungspotenzial erkennen und verantwortlich damit umgehen können. Dieser Weg der Selbsterkenntnis, der durch Krisen zur Freiheit führt, ist natürlich kein Trampelpfad der Spaßkultur. Man begegnet Geistwesen und Mächten, deren Kräftespiel das Bewusstsein bedrohen, verführen und blenden wollen. Auch dies ist eine Gegenwartsfrage: ob es zur aktuellen Erscheinungsform der Banalität des Bösen gehört, uns über sich hinwegzutäuschen – uns sein objektives Vorhandensein in der Welt einfach auszureden? All die Relativierungs- und Erklärungsversuche, woher das Böse kommt – und wenn es am Ende einfach ist, in jedem menschlichen Seelengrund aktiv ist, dann kann es auch nur in jedem Menschen verändert werden, der sich dieser Tatsache stellt.

**Die Mysteriendramen verlangen dem Zuschauer also einiges ab. Dafür wird man beschenkt mit neuen Erlebnisweisen.** Hier gibt's nichts auf die Ohren, wie es etwa unsere zugehörnte Werbekultur verspricht – hier werden neue Sinne sanft eröffnet. Wer sich auf die mantrisch-meditative Form des Textes einlässt, der erfährt bald, wie sein durch Reize übermüdeter Hörsinn in einer neuen Schicht erwacht. Rhythmisch bewegt flutet die Sprache und gliedert sich organisch, sie gewinnt förmlich den Charakter von Lebenskraft – es ist eine Wohltat, so zu hören. Auch den Augen werden in der Lichtchoreographie ganz neue Sehräume und Aussichten eröffnet. Was dagegen auf der Strecke bleibt, ist das eigentliche Spiel, die Darstellung. Hier ist für den Bühnenraum noch nicht gelöst, was die Umsetzung eines Reinkarnationsdramas eigentlich verlangt. Der Aufbruch der konventionellen Ausdrucksmittel des Schauspiels in eine neue Wirkungsweise steht noch aus. Aber das tut der spannenden Handlung keinen Abbruch – und wie sollte auch ein spirituelles Theater auf Anhub gelingen. Als «work in progress» hat es experimentellen Charakter – das Menschheitsspiel um die Freiheit und das Erlernen der Liebe zueinander. Wir wissen alle noch nicht, wie das geht, wir üben noch und kennen die Spielregeln kaum, aber offenbar gehört die Teilnahme daran zum Geheimnis des Menschseins. ■

Gelegenheit, die Mysteriendramen zu besuchen, besteht vom 17. – 20. Mai 2010 sowie im Juni an den Wochenenden 12./13.6. und 26./27.6.2010; im Sommer werden die Dramen mit englischer und französischer Übersetzung vom 29. Juli – 1. August 2010 gezeigt. Information über das Goetheanum: Telefon + 41 (0)61/7 06 44 44 oder [www.goetheanum-buehne.ch](http://www.goetheanum-buehne.ch)

# MAI

## Ein Jahr der Farbe V: Goldene Geheimnisse

«Es gibt Goldfarbe, aber Rembrandt hat einen goldenen Helm nicht mit Goldfarbe dargestellt.»

**Ludwig Wittgenstein**  
Bemerkungen über die Farbe

Werkausgabe Band 8, III: § 79.  
Suhrkamp taschenbuch | wissenschaft 508  
Frankfurt am Main 1999

**FR 30**

♄♂♀ 15<sup>h</sup>

April

Walpurgisnacht  
in den Niederlanden ges. Feiertag (Königinnentag)

**SA 01**

Vor 33 Jahren (1977) starb der Komponist Johannes Weyrauch (\* 20.02.1897).

Maifeiertag

**Claude Monet**

\* 14. November 1840; † 5. Dezember 1926

**Die Kirche von Varengeville im Gegenlicht, 1882**  
L'Église de Varengeville à contre-jour

65 x 81 cm

Barber Institute of Fine Arts, University of Birmingham, England

**SO 02**

5. Woche nach Ostern  
1860 Theodor Herzl \* in Budapest, Begründer des politischen Zionismus († 03.07.1904)

♄ 04.53/19.46  
♄ - /07.11

**MO 03**

KW 18

in Bulgarien u. Polen Nationalfeiertag

**DI 04**

**MI 05**

Vor 33 Jahren (1977) starb Ludwig Erhard, der «Vater des Wirtschaftswunders» (\* 04.02.1897).

**DO 06**

♁ Letztes Viertel, ♄♂♄ 3<sup>h</sup>

**FR 07**

**SA 08**

1910 Mary Lou Williams \*, amerikan. Jazzmusikerin, Pianistin († 28.05.1981)  
1945 bedingungslose Kapitulation Nazi-Deutschlands.  
Ende des Zweiten Weltkriegs.

**SO 09**

6. Woche nach Ostern  
1760 Nikolaus von Zinzendorf †, Theologe, Gründer u. Bischof der Herrnhuter Brüdergemeinde (\* 26.05.1700)

♄ 04.41/19.57  
♄ 02.30/15.06

Muttertag

**MO 10**

KW 19

1760 Johann Peter Hebel \* in Basel, Mundartdichter († 22.09.1826 in Schwetzingen)  
1933 Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten in Deutschland

**DI 11**

Mamertus, Eisheiliger

**MI 12**

♄♄♄ 13<sup>h</sup>

1910 Dorothy Crowfoot-Hodgkin \*, engl. Biochemikerin u. Pazifistin († 29.07.1994). 1964 erhielt sie den Nobelpreis.  
1970 Nelly Sachs † in Stockholm, Dichterin u. Nobelpreisträgerin (\* 10.12.1891)

Pankratius, Eisheiliger

**Do 13**

Heute wäre der Roman- und Reiseschriftsteller Bruce Chatwin 70 Jahre alt geworden († 18.01.1989 in Nizza).

Christi Himmelfahrt  
Servatius, Eisheiliger

**FR 14**

♁ Neumond 02.04  
♄ Sonne tritt in das Sternbild Stier

Bonifatius, Eisheiliger

**SA 15**

Sophia, Eiseilige



SO 16

7. Woche nach Ostern

☉ 04.30/20.08 Gedanktag für Johannes Nepomuk,  
☽ 05.53/23.11 Märtyrer u. Schutzpatron Böhmens

MO 17

KW 20  
1510 Sandro Boticelli †, Maler (\* 1445)

in Norwegen ges. Feiertag (1814 Grundgesetz)

DI 18

MI 19

Schawout, jüd. Fest der Gesetzgebung am Sinai, fällt auf den 50. Tag nach Pessach, zugleich «Fest der ersten Früchte»

DO 20

☽♄♃ 10<sup>h</sup>

Schawout, 2. Tag

FR 21

● Erstes Viertel  
☿ Sonne tritt in das Tierkreiszeichen Zwillinge.  
Beginne mit der Monatstugend:  
«Ausdauer – wird zu Treue.»

SA 22

SO 23

8. Woche nach Ostern  
☽♃♂ 0<sup>h</sup>, ☽♄♃ 0<sup>h</sup>, ♃♂♃ 7<sup>h</sup>

☉ 04.21/20.18  
☽ 15.12/01.46 **Pfingstsonntag**

MO 24

KW 21  
Heute wäre der in Leningrad geborene russische Dichter u. Nobelpreisträger Joseph Brodsky 70 Jahre alt geworden († 28.01.1996 in New York).

Pfingstmontag

DI 25

MI 26

☿ größte westl. Elongation  
☽♃♃ 0<sup>h</sup>

DO 27

1860 Hedwig Kym \*, schweiz. Schriftstellerin u. Pionierin der schweiz. Frauenbewegung  
1910 Robert Koch †, Arzt u. Begründer der Bakteriologie (\* 11.12.1843)

FR 28

○ Vollmond 00.07

SA 29

in Kroatien Nationalfeiertag

SO 30

9. Woche nach Ostern  
☾♃♀ 20<sup>h</sup>  
Vor 33 Jahren (1977) starb die Schriftstellerin Claire Goll (\* 29.10.1890)  
☉ 04.13/20.26  
☾ 22.56/05.59 **Trinitatis**

MO 31

KW 22

in England Bankfeiertag

DI 01

Juni

Nikodemus, Jünger Jesu

Redaktion: Lin

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♄) und Opposition (♃) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist allen angegebenen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

**VIELLEICHT ABER braucht Gott die Sehnsucht, wo sollte sonst sie auch bleiben,  
Sie, die mit Küssen und Tränen und Seufzern füllt die geheimnisvollen Räume der Luft –  
Vielleicht ist sie das unsichtbare Erdreich, daraus die glühenden Wurzeln der Sterne treiben –  
Und die Strahlenstimme über die Felder der Trennung, die zum Wiedersehn ruft?  
O mein Geliebter, vielleicht hat unsere Liebe in den Himmel der Sehnsucht schon Welten geboren –  
Wie unser Atemzug, ein – und aus, baut eine Wiege für Leben und Tod?  
Sandkörner wir beide, dunkel vor Abschied, und in das goldene Geheimnis der Geburten verloren,  
Und vielleicht schon von kommenden Sternen, Monden und Sonnen umloht.**



*Bücher für den Wandel des Menschen*



*falter* 34, 134 Seiten, m. slw-Fotos,  
Leinen m. SU • € 14,90 (D) | sFr 26,90  
ISBN 978-3-7725-1434-0

Das eigene Leben als schöpferischen Gestaltungsfreiraum zu begreifen, dazu möchte Mario Betti anregen und lädt in gedanklichen und praktischen Beispielen ein ins Atelier des Leben.



*falter* 18, 205 Seiten, Leinen m. SU  
€ 15,90 (D) | sFr 27,90  
ISBN 978-3-7725-1068-7

In der Auseinandersetzung mit dem Krankheitsbild der Depression liegt für Olaf Koob die Chance, ein Gleichgewicht von Hingabe und Abgrenzung zu erlangen, das uns als Mensch im Leben frei macht.



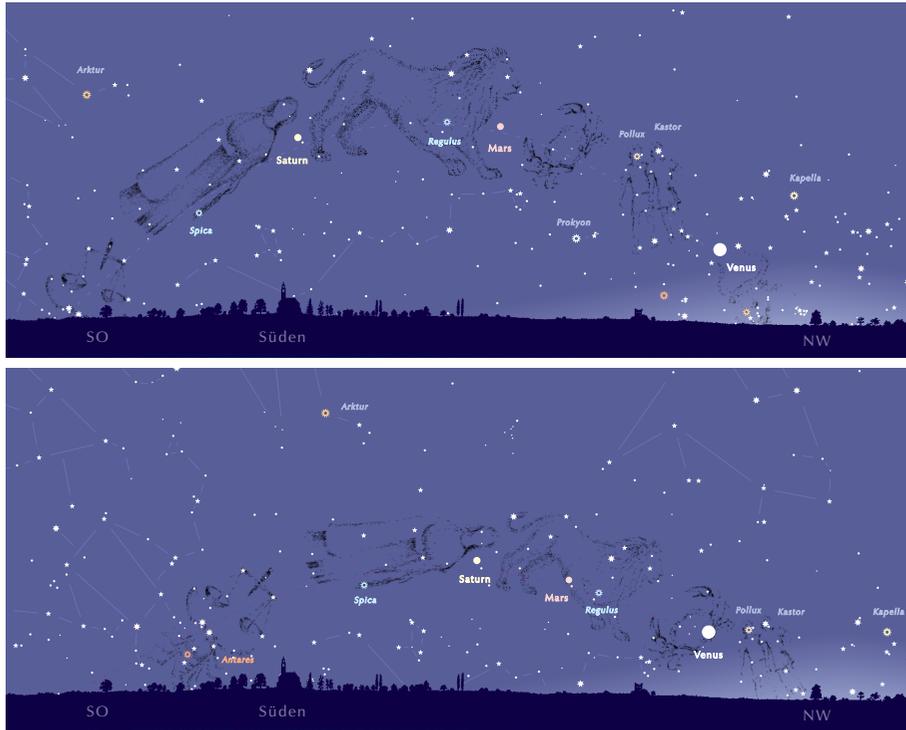
*falter* 37, 176 Seiten, mit slw-Fotos,  
Leinen m. SU • € 15,90 (D) | sFr 27,90  
ISBN 978-3-7725-1437-1

Olaf Koob hilft, wieder einen «Sinn für das Leben» zu entwickeln, der das Wesentliche vom Unwesentlichen trennt und zwischen angespanntem Zeitdruck und unausgefülltem Leerlauf lebensbejahend vermittelt.



*falter* 40, 203 Seiten, Leinen m. SU  
€ 15,90 (D) | sFr 27,90  
ISBN 978-3-7725-1440-1

Johannes W. Schneider spürt dem erfahrbaren Wirken der Engel und ihrer finsternen Brüder in der Biografie des einzelnen Menschen wie auch in der Geschichte größerer Gemeinschaften nach.



**Abbildung:** Der Abendhimmel, eine Dreiviertelstunde nach Sonnenuntergang am 15. Mai (oben) und 15. Juni (unten). Die helle Venus verändert ihre Position kaum; die Sternbilder und Saturn stehen einen Monat später weiter westlich auf ihrem von Ost nach West verlaufenden Himmelsbogen. Venus eilt vom Stier zum Krebs, Mars passiert Regulus, während Saturn beim selben Stern verharrt.

## VENUS, MARS, SATURN – WER WIRD WEM ZUERST BEGEGNEN?

von Liesbeth Bisterbosch

Unsere kosmische Umgebung, das Himmelsgewölbe, zeigt abends ein spannendes Geschehen. Anfang Mai sind der Dämmerungsplanet Venus und die Nachtplaneten Mars und Saturn noch weit auseinander über den Himmel verteilt. Ende Mai stehen sie dann viel näher beieinander – mehrere Konjunktionen kündigen sich an. Die Frage, in welcher Reihenfolge sie einander begegnen werden, ist eine reizvolle Herausforderung. **Jeder Planet hat seine Eigendynamik, die Veränderungen unterliegt.**

Venus erscheint jeden Abend als erster Planet, immer in ungefähr der gleichen Richtung auf derselben Höhe, links oberhalb der Stelle, an der die Sonne untergegangen ist. Venus sinkt, und wenn der gesamte Himmel dunkel ist, steht sie tief im Nordwesten. Die Sterne in ihrer Umgebung bieten eine schöne Gelegenheit, mitzuverfolgen, wie sie sich durch den Tierkreis bewegt. Anfang Mai befindet sie sich rechts des roten Auges des Stieres, am 15. Mai zwischen seinen beiden Hörnern (siehe obere Himmelskarte), Ende Mai steht sie unterhalb von Kastor und Pollux, und am 15. Juni (siehe untere Himmelskarte) steht sie bereits im Krebs. Venus erscheint jeden Abend auf derselben Höhe, gleichzeitig bewegt sie sich sehr rasch östlich durch den Tierkreis.

Weitaus höher am Himmel stehen der orangefarbene Mars und der gelbliche Saturn. Sie erscheinen ungefähr gleichzeitig mit den zwei bläulichen Sternen Regulus und Spica. Suchen Sie Mars, Regulus, Saturn und Spica auf einem großen Bogen, der von der

Venus im Nordwesten nach Südost verläuft. Später am Abend leuchten sie weiter im Westen; in der zweiten Nachthälfte werden sie untergehen. Der Löwe, die Jungfrau und Saturn stehen von Woche zu Woche ebenfalls weiter westlich auf ihrem Himmelsbogen. Betrachten Sie, wie sie sich der Venus mit großen Schritten nähern!

Der Nachtplanet Saturn bewegt sich völlig anders als der Dämmerungsplanet Venus. Er steht nach einem Monat «eine Stelle» (30°) weiter westlich. Dagegen verändert sich seine Position im Tierkreis, auf halber Strecke zwischen Regulus und Spica, kaum.

Mars steht jede Woche nur etwas tiefer und weiter rechts; im Vergleich zu Saturn bewegt er sich auffallend wenig. Wenn sich dieser träge, nach Westen gerichtete Kurs weiter fortsetzt, wer wird dann früher bei der Venus angelangt sein: Saturn oder Mars? Mars steht jede Woche näher bei Regulus. Der 6. Juni ist der große Tag der beiden: der orangefarbene Planet steht über dem blauen Stern. Mars nähert sich Saturn. Er bewegt sich in östlicher Richtung durch den Tierkreis, doch bei weitem nicht so schnell wie Venus. Mars läuft Venus gewissermaßen davon, während sie ihm nachläuft! Wird Mars Saturn begegnen ehe ein Treffen mit Venus stattfindet?

Der Abendhimmel bietet dem regelmäßigen Beobachter eine reizvolle Herausforderung. Venus, Mars und Saturn nähern sich einander, wer wird wem zuerst begegnen? ■

# VON DER BEFREIENDEN WIRKUNG DER HIMMELSSCHLÜSSEL

von Markus Sommer



Jede Frühlingsblume, die wir nach diesem kraftvollen Winter entdeckten, haben wir mit Freude empfangen. Das weiße Schneeglöckchen, die zarten Buschwindröschen, den strahlenden Löwenzahn. Eine aber berührt uns innerlich ganz besonders – eine eigentümliche Heiterkeit und kindliche Reinheit scheint um sie zu sein, und viele erinnert das Schlüsselblümchen an die eigene Kindheit.

Bei uns gibt es zwei Schlüsselblumenarten: die schwefelgelbe «Hohe» oder «Wald-Schlüsselblume», die wir an feuchten Orten und oft auch in Wald und Unterholz finden, aus dem sie oft schon im April hervorleuchtet, und die «Echte» oder «Arzneischlüsselblume». Ihre Blüte ist dunkler, orange-gelb, und auf jeder ihrer fünf Blütenblätter leuchtet nahe der Blütenröhre, zu der sie verwachsen sind, je ein orangefarbenes Saftmal, das den Hummeln und Schmetterlingen den Weg zum duftenden Nektar weist. Diese Schlüsselblume duftet viel stärker und süßer als ihre Verwandten. Die Saftmale wirken, als sei das Gelb der übrigen Blume in ihnen wie konzentriert, zusammengezogen – und das Gelb, als sei es das verdünnte, «entspannte» Orange. **Wenn man mit Ruhe eine Blüte betrachtet, kann man vielleicht so etwas wie ein rhythmisches Pulsieren zwischen diesen Qualitäten von Zusammenziehung und Ausdehnung empfinden.**

Die Arzneischlüsselblume blüht etwas später als die Waldschlüsselblume und bevorzugt trockenere, wärmere Standorte, einen sonnigen Hang beispielsweise. Ihr lateinischer Name *Primula veris*, was etwa «kleine Erste des Frühlings» heißt, trifft streng genommen nicht ganz zu, denn manche andere Blume (darunter auch andere Schlüsselblumen) sind schon lange da, wenn sie ihren Blütenstand entfaltet, der wirklich ein wenig an einen Schlüsselbund erinnern mag. Der Höhepunkt ihres Blühens liegt im Mai, aber letzte Blüten können wir sogar noch im Juni finden.

Nicht nur die Blüten, von denen bis zu dreißig aus einem Punkt am Ende des kahlen Stängels etwa zwanzig Zentimeter über dem Boden entspringen und sich entweder alle zur selben Seite neigen oder (seltener) eine richtige Blütenkugel bilden, sind unverwechselbar, auch die Blätter sind charakteristisch. Auch sie entspringen

aus einem Punkt, nun aber nicht über den Boden gehoben, sondern direkt auf Höhe des Erdbodens, wo sie eine Rosette bilden. Während die meisten Blätter eben sind, erscheinen die Blätter aller Primula-Arten in kleine, gewölbte Felder unterteilt. Ein Schaumteppich aus gleichmäßigen, aneinandergedrängten Bläschen sieht von oben betrachtet ähnlich aus. Tatsächlich sind die Hauptwirkstoffe der Arzneipflanze Schaumbildner, sogenannte «Saponine» (von lateinisch *sapo* = Seife). Die andere Gruppe heilkräftiger Inhaltsstoffe sind die «Flavonoide», was nicht mehr als «Gelbstoffe» heißt. Tatsächlich ist das Gelb der echten Schlüsselblume von einer kaum zu überbietenden Schönheit! So wundert es auch nicht, dass in manchen Gegenden, in denen viele Schlüsselblumen wachsen, zum Färben von Ostereiern Schlüsselblumenblüten verwendet werden. Die Flavonoide wirken leicht entzündungsdämpfend, die Saponine stark schleimlösend. Besonders viele von ihnen sind in den Wurzeln (oder botanisch richtiger im Rhizom) der Pflanze enthalten. Dieses blassgelbe Rhizom zieht sich relativ flach unter der Erde dahin. Wird es getrocknet, so tritt ein Geruch auf, der ganz leicht an Kaugummi erinnert und durch das ebenfalls entzündungshemmende Methylsalizylat bedingt ist, mit dem tatsächlich Kaugummi aromatisiert wird.

In der traditionellen Pflanzenheilkunde wird Schlüsselblumentee (aus Blüten, Kraut oder Wurzel) gegen festsitzenden Schleim in den Bronchien eingesetzt. Häufig werden Mischungen mit anderen Pflanzen verwendet, da – zumindest der Tee aus der Wurzel – bei starker Dosierung Magenreizungen auftreten können. Auch ein verbreitetes Arzneimittel gegen Nebenhöhlenentzündungen enthält Schlüsselblumenauszüge, welche zähen Schleim in der Nase zum Fließen bringen können.



Meister des Frankfurter Paradiesgärtleins, um 1410. Städte, Frankfurt am Main

In der anthroposophischen Medizin wird die Schlüsselblume auch noch bei ganz anderen Erkrankungen eingesetzt. So wird in einem recht aufwendigen Verfahren Medizin aus Schlüsselblumen gewonnen, die auf einem Boden gewachsen sind, der mit Gold gedüngt wurde. Auch wenn einem Gold als recht teurer Dünger erscheint, sind es weniger die Kosten für das Metall (das nur in Spuren eingesetzt wird), als vielmehr die mühsame Verarbeitung, welche den Aufwand bedeuten. Das Gold wird fein aufgelöst (wobei Goldsalze wirklich die orange Farbe der Saftmale aufweisen) dem Boden zugesetzt, darauf gewachsene Schlüsselblumen werden kompostiert, darauf gewachsene neue Schlüsselblumen wieder kompostiert und erst die dritte, mit «Goldschlüsselblumenkompost» gedüngte Pflanzengeneration zur Arznei verarbeitet. Diese dient vor allem der Behandlung von Herzkrankungen, für die in Homöopathie und Anthroposophischer Medizin auch potenziertes Gold in Frage kommt. Man hat dabei den Eindruck, dass die Arzneipotenzierung, die sonst im Apothekenlabor vorgenommen wird, hier von der Pflanze selbst geleistet wurde. Aber auch ohne Golddüngung kann die Schlüsselblume zum Herzmedikament werden. Unter anderem zusammen mit Zubereitungen aus Disteln wird die Schlüsselblume in der anthroposophischen Medizin zu einem Basismittel der Herzbehandlung verwandelt, mit dem ich schon beeindruckende Besserungen bei schweren Herzerkrankungen erlebt habe. Das ist eigentlich erstaunlich, weil die Schlüsselblume allein zunächst kein bekanntes Herzmittel ist und Disteln für gewöhnlich Leberheilmittel liefern. Aber vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis: Ein großer Teil des Blutes, das in die rechten Herzkammern fließt, kommt aus der Leber, von dort strömt es in die Lunge. Das Blut, das in die linken Herzkammern fließt, kommt aus der Lunge und strömt in den übrigen Körper. Die Schlüsselblume wirkt zunächst auf die Lunge (z.B. schleimlösend und noch die Blattgestalt der Pflanze erinnert an die Lungenbläschen), die Disteln auf die Leber. Vielleicht hilft ein solches Medikament das Herz zu befreien, wenn es von den mit ihm verbundenen Organen belastet ist. In anderer Art jedenfalls soll die Schlüsselblume «herzbefreiend» wirken. Hildegard von Bingen sagte ihr nach, dass sie erheiternd auf das Gemüt wirke – und so soll sie bei leichter Depressivität hilfreich sein.

Ganz jenseits von Krankheit und Medizin spüren wir die «erheiternde Wirkung» auf unser Herz, wenn wir der Schlüsselblume begegnen, ihren Duft riechen und uns an ihrer Farbe erfreuen. Vielleicht gilt sie deshalb als Mariensymbol, das ein Stück «Himmel auf Erden» bildet, weshalb die Pflanze auch «Himmelsschlüssel» heißt und im *Paradiesgärtlein* eines unbekanntenen spätmittelalterlichen Malers zwischen den Marienfüßen und dem spielenden Kind sprießt. ■

**Markus Sommer**, geb. 1966, Medizinstudium in München, klinische Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Geriatrie, Neurologie, Pädiatrie und der praktischen Anwendung von anthroposophischer Medizin und Homöopathie. Neben seiner Tätigkeit als niedergelassener Arzt ist er Autor und hält Vorträge.



2. überarbeitete Auflage  
96 Seiten, mit zahlr. Abb., kartoniert  
€ 14,90 (D) | € 15,40 (A) | sFr 26,90  
ISBN 978-3-7725-5011-9

## Alte Hausmittel – einfach angewendet

**Gegen viele Beschwerden ist ein Kraut gewachsen – aber welches? Hannegret Bausinger zeigt, wie man ohne großen Aufwand sein Wohlbefinden verbessern kann – bei Erkrankungen, aber auch, wenn man einfach nur entspannen und sich mal etwas Gutes tun möchte. Alle hier vorgestellten Wickel, Tees und Bäder sind verblüffend unkompliziert in der Anwendung und von spürbar wohltuender Wirkung. Eine kleine Einführung in die Heilpflanzen- und Kräuterkunde rundet das Buch ab.**

**Aus dem Inhalt:** Sechs wichtige Faktoren: Ernährung, Rhythmus, Wärme, Bewegung, Ruhe, Humor und Fröhlichkeit • Ölwickel: Wann hilft was? • Heilpflanzen- und Kräuterkunde • Was ist in einem Krankheitsfall zu tun? – Allgemeine natürliche Hausmittel und ihre Anwendung • Öldispersionsbad oder Jungebad • Pflegebäder, Erfrischungsbäder, wohltuende und beruhigende Bäder • Tipps und Tricks für die Küche



Foto: Wolfgang Schmidt

## OLAF KOOB

### «ICH BRAUCHE DAS GEGENÜBER»

Neulich traf ich in einem Berliner Café einen guten Bekannten, der in einem Bioladen arbeitet. Er kam auf mein letztes Buch zu sprechen: «Muss doch sehr befriedigend und spannend sein, ein Buch zu schreiben und zu veröffentlichen. Wie viele hast du denn schon geschrieben? Wie lange brauchst du eigentlich für so ein Buch und wo schreibst du?»

Wie lange ich an den mittlerweile neun Büchern gearbeitet habe, weiß ich nicht, da ich nicht an einem Stück arbeite. Aber wo ich sie hauptsächlich schreibe, das weiß ich: nämlich am Schreibtisch – wo auch sonst? Als er mir dann erzählte, wie schön es sei, Kunden zu beraten und jeden Morgen die Ware auszupacken, da wurde mir erst bewusst, was es eigentlich heißt, ein Buch zu schreiben: keine Kunden, Regale, Waren – keine inspirierenden Gespräche mit Menschen, sondern einsam am Schreibtisch vor einem leeren Blatt sitzen, das man füllen muss mit Gedanken, die man später, wenn sie einmal gedruckt sind, nicht mehr korrigieren kann. Dabei bin ich ja eigentlich kein Schriftsteller, sondern schreibe nur ab und zu ein Buch. Ruhig am Schreibtisch zu sitzen fällt mir äußerst schwer. Lieber reise ich und spreche mit oder vor Menschen. Gewisse Bekannte behaupten, ich sei ein Sanguiniker und könne nicht still sitzen. Ich antworte dann meist mit einer Bemerkung von Nietzsche: «Alles Übel kommt aus dem Sitzfleisch.»

Und dann gibt es diese Tage, an denen man uninspiriert am Schreibtisch sitzt und auf Einfälle wartet. Wenn dann wenigstens mal einer anrufen würde, um diese quälenden Momente zu unterbrechen ...! Natürlich gibt es auch die nicht zu unterschätzende Situation, dass man morgens ganz ungewöhnliche Einfälle aus der Nacht mitbringt, die einem gewissermaßen «im Schlaf» geschenkt wurden. Dann heißt es: so schnell wie möglich an den Schreibtisch, bevor alles vergessen ist. Der Bleistift rast so schnell über das Papier, dass ich meine eigene Schrift hinterher kaum entziffern kann. Ja, die Nacht! **Zweimal bin ich im Lauf der Jahre sogar aufgewacht – das war ein wirklicher Glücksmoment – mit dem Titel des neuen Buches im Ohr.** Das nennt man doch ein echtes Himmels Geschenk! Ich bin, denke ich, eigentlich ein Redner. Ich brauche das Gegenüber, das lacht, mich anschaut, in Spannung den Atem anhält –

ja, auf mich reagiert. Manche Leser sagten mir, dass man mich förmlich sprechen höre, wenn sie in einem meiner Bücher lesen.

Der Küchentisch ist mir eigentlich lieber als der Schreibtisch, an dem ich etwas «zusammenbrauen» kann! Dies erzählte ich vor vielen Jahren einmal einem mir bekannten und jetzt schon längst verstorbenen Schriftsteller und fragte ihn, wo er denn am liebsten seine Bücher verfasse? Denn auch er schrieb wie ich alles erst einmal mit Bleistift vor, bevor er es in den Computer tippt. «Ich finde am Schreibtisch zu wenig Anregung», erwiderte er. «Ich gehe am liebsten ins Caféhaus. Die Menschen und die ganze Atmosphäre üben eine sehr anregende Wirkung auf mich aus.» Das war es, das war die Lösung! Aber man finde einmal außerhalb Wiens ein Café, wo es keine laute Musik und die richtige Atmosphäre zum Schreiben gibt! Wo nicht zu viele Spießer ihren Latte macchiato trinken oder nicht zu viele hübsche junge Damen da sind, die einen ablenken! Also – es bleibt letztlich doch nur der Schreibtisch übrig. Vielleicht sollte ich mein Verhältnis zu ihm neu gestalten? Frische Blumen auf den Tisch stellen, im Zimmer ein Sandelholz-Räucherstäbchen entzünden (denn gewisse Gerüche sollen ja die Fantasie anregen!) und mir jeden Morgen vor dem Schreiben eine herrlich duftende Tasse Espresso zubereiten ... Schließlich schreibt man ja nicht für die Schublade, sondern für konkrete Menschen, denen man sogar in Lebensproblemen durch ein Buch helfen konnte. Manchmal kommt ein Brief oder nach einem Vortrag eine Bemerkung. Ja, das ist die Lösung: die Menschen, die ich mir konkret in mein Bewusstsein hole! Dafür lohnt sich doch alles. Und es ist auch ein wunderbarer Augenblick, wenn eines Tages ein Paket mit 20 Exemplaren des neuen Buches kommt, das noch ganz frisch nach Druckerschwärze riecht, das man schon Dutzende Male durchgelesen hat und von dem man nach Jahren doch sagen muss: das könnte ich nicht wieder so schreiben! ■

**Dr. med. Olaf Koob**, geboren 1943, war lange Jahre praktischer Arzt und Schularzt. Neben seiner ärztlichen Praxis war er zudem in der Drogentherapie und als Dozent für künstlerische Therapie und allgemeinmedizinische Fragen tätig. Neben seinen zahlreichen Vorträgen hat er im Verlag Freies Geistesleben u.a. die Titel «Die dunkle Nacht der Seele. Wege aus der Depression» sowie «Hetze und Langeweile. Die Suche nach dem Sinn des Lebens» veröffentlicht. Im Herbst erscheint sein neues Buch: «Fülle der Nacht. Vom Geheimnis unseres Schlafs».

Einweihungsgrab  
bei den Externsteinen

## INITIATION – FRÜHER UND HEUTE

von Frank Berger

Es gibt heute einen regelrechten Tourismus zu den großen Einweihungsstätten der Antike. Ägyptens Pyramiden, die Mayatempel, die Externsteine, prähistorische Höhlen – die Proben, Prüfungen und Riten, die sich in diesen Mysterienstätten einst abspielten, waren nur Auserwählten zugänglich. Und sie waren gefährlich; oft ging es dabei um Leben und Tod.

Allerdings degenerierten die Mysterienkulte im Laufe der Zeit, sodass immer häufiger Initiationen fehlschlagen. Das konnte verheerende Folgen haben. Im besten Fall blieb eine geistige Verwirrtheit zurück – wie zum Beispiel beim «Cäsarenwahnsinn», der manchen römischen Kaiser nach einer erzwungenen und unvorbereiteten Initiation befahl –; in anderen Fällen überlebte der Prüfling den dreitägigen Einweihungsschlaf nicht.

Die Grenzen des Seins schon zu Lebzeiten auskosten und dabei zum tiefsten Grund des Lebens vorzudringen, das war nur nach harter und langwieriger Vorbereitung durch erfahrene Priester, sogenannte «Hierophanten», möglich. Der römische Dichter Apuleius formulierte die Erfahrung, die dem Mysterienschüler am Ende zuteil wurde, so: «Ich ging bis zur Grenzscheide zwischen Leben und Tod. Ich betrat Proserpinens Schwelle (d. h. die Schwelle der Unterwelt, der Totenwelt), und nachdem ich durch alle Elemente gefahren, kehrte ich wiederum zurück. Zur Zeit der tiefsten Mitternacht sah ich die Sonne mit hellweißem Lichte strahlen; vor die untern und oberen Götter trat ich hin, von Angesicht zu Angesicht, und betete sie aus nächster Nähe an.»

Das alles liegt lange zurück. Doch das Bedürfnis nach Initiationserfahrungen lebt nach wie vor im Menschen. Sonst gäbe es nicht die Faszination durch Extremerfahrungen in Sport, Raumfahrt oder Gefahrentourismus. Außerdem sind solche Ur-Seins-Erfahrungen heute im Prinzip jedem Menschen zugänglich. Nicht immer werden sie bewusst und willentlich gesucht; das Leben selbst übernimmt gar nicht so selten den Part des Hierophanten. Stets und überall können wir heute Initiationserfahrungen machen. **«Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt», so formulierte Joseph Beuys diese Tatsache einmal radikal.**

Zahlreich sind die Zeugnisse von Zeitgenossen, die dies belegen. Insbesondere in Situationen, die sich jeder Beschreibung entziehen, wie zum Beispiel in den Konzentrationslagern und Gulags, erlebten viele Menschen etwas, das sich nur mit den extremen Prozeduren vergleichen lässt, denen sich die Mysten der Antike unterwerfen mussten. Zu den bekanntesten Zeugen gehört der Psychiater Viktor Frankl, der in seinem erschütternden Buch *Trotzdem Ja zum Leben sagen* schildert, wie es ihm gelang, dieser existenziell bedrohlichen Situation innere Kräfte und Einsichten abzugewinnen, die sich ihm sonst wohl nie erschlossen hätten. Das führte ihn zur Entwicklung seiner berühmten Logotherapie.

Stellt man sich die Frage, wann und wie diese neue Art der Einweihung eigentlich erstmals auftritt, stößt man in den Evangelien auf eine interessante Spur. Denn die Auferweckung des Lazarus ist keine «gewöhnliche» Totenerweckung, sondern ein Vorgang, bei dem ein Mensch durch Jesus Christus, der dabei gleichsam als Hierophant fungiert, aus seinem Einweihungsschlaf erweckt wird. Ähnlich das Erlebnis des Saulus vor Damaskus. Seine Initiation ist so intensiv, dass er davon zunächst erblindet. Danach ist er nicht mehr derselbe Mensch. Er ist verwandelt und nennt sich nun Paulus.

Das ist heute die entscheidende, neue Initiations-Qualität: Es begleitet uns ein Wesen, das selbst der große Verwandler allen Daseins ist. ■

Zu diesem Thema ist jüngst von Bastiaan Baan ein Buch im Verlag Urachhaus erschienen: **«Alte und neue Mysterien. Von der Seelenprüfung zur Lebens-einweihung»** (ISBN 978-3-8251-7642-6).



# MIT DER FARBENVIELFALT DER NATUR

Eva Jentschura entwickelt aus ihrer reichhaltigen Erfahrung vierzig Rezepte vorwiegend auf der Grundlage von einheimischen Pflanzen. Die genauen, mit vielen schönen Fotos versehenen Beschreibungen zeigen, wie man mit Blüten, Blättern, Wurzeln, Hölzern und Rinden färben und dabei auf umweltbelastende Giftstoffe verzichten kann. Auch Kinder helfen beim Pflanzenfärben gerne mit – sowohl zu Hause in der Familie als auch in der Schule oder in Freizeitkursen.



EVA JENTUSCHURA  
Mit Pflanzen färben ganz natürlich  
Neue Rezepte zum Färben von Wolle und Seide

96 Seiten, durchgehend farbig, gebunden, 18,90 Euro

Verlag Freis Geistesleben  
ISBN 978-3-7725-2393-9



# Querbeet

## MAI – ÜBER HECKEN, HAUSBÄUME UND GELUNGENE MISCHUNGEN

von Ralf Lilienthal

Gibt es einen schöneren Gartenmonat als den Mai?! Der Frost zieht sich spätestens nach der «Kalten Sophie» (15.5.) endgültig in die Berge zurück und zwingt zu keinerlei Rücksichtnahme mehr. Selbst tropische Pflanzen können jetzt einfach draußen bleiben. Noch ist es zu feucht, um das Gespenst der Trockenheit zu fürchten, aber trocken genug, um krümelige Komposte und Erden zu bereiten. Und dann das Grün! Üppig und ausgewachsen die Blätter, aber noch immer von der Frische des Anfangs umflort – kein Staub, kein Fraß, keine wächserne Mattigkeit. Und drum herum und allenthalben – Blüten! Farben und Formen, an denen man sich schon jetzt kaum sattsehen kann. Die Blütenbesucher und anderes tierisches Volk gibt es als vitale Gratiszugabe noch obendrauf. Schließlich gilt, auch wenn naive Gartenbegeisterung allzu leicht darüber hinwegsieht: Was immer wir in diesem Jahr gärtnerisch geplant haben, noch liegt das, was wir wollen, und das, was wir tatsächlich schaffen, annähernd auf gleicher Höhe.

**Im Mai lohnt ein Durchgang durch den Garten, seine diversen Quartiere und Reviere.** Beginnen wir hinten und außen, also an den Grenzen des Gartens. Hecke, Abpflanzung oder Zaun, Mauer oder Flechtwand – wie haben wir Innen und Außen voneinander geschieden? «Ach, ganz ohne Grenzen zum Nachbarn können Sie den Garten gar nicht denken?» Allerdings – damit kann ein Gärtner tatsächlich seine Bedenken haben. Denn schon das Wort «Garten» schließt das «Umschließen», die «Grenze» mit ein. Es hat seinen Ursprung im indogermanischen «ghorto» und bezeichnet dort das «Flechtwerk», mit dessen Hilfe ein Stück Land von seiner Umgebung abgesondert wurde. Und der Weidenzweig – also die «Gerte» – war buchstäblich diesem Zaun eingeflochten. Ähnliches gilt auch für das biblische

«Paradies», ein Wort aus dem alten Persien («pardez»), das mit «Einzäunung» übersetzt wird und auf den von Mauern umschlossenen persischen Garten verweist.

Grenzen ja oder nein, das ist im Garten nicht wirklich eine Option. Die Abgrenzung ist immer da und sie umfasst – sei es materialisiert oder nur im Bewusstsein des Gärtners – genau jenen Bereich, für dessen Gedeihen die tätige Verantwortung übernommen wurde. Was noch zu entscheiden ist, bestimmen Ästhetik, Zweck und Leidenschaft. Strenge oder bewegte Formen, Farben und Stimmungen? Sichtschutz und Gefahrenabwehr? Die Liebe zu dieser Pflanze und oder jenem unlebendigen Material? In einer oft nicht rationalisierbaren Mischung der Motive entscheidet am Ende jeder nach seiner Fassung!

Dabei ist der Baustoff «Pflanze» ein Material mit Innen- und Eigenleben. Hainbuchen- oder Eibenhecken; eine immergrüne Mischung aus Rhododendron, Ilex, Feuerdorn und Hemlocktanne; eine fein abgestimmte Blütensträuchermixtur – solche Grundstücksgrenzen verlangen Begleitung und Betreuung über das bloß Technische hinaus. Jetzt, im Mai, geht es noch nicht ums Schneiden, auch wenn der gute Gärtner seine Rosenschere meist locker sitzen hat und kleinste Schnipseleien überall und en passant unternimmt. Wässern? Kein Thema. Düngen? Ein Thema für sich. Hecken und Abpflanzungen jedenfalls haben in der Hauptwachstumsphase des späten Frühjahrs nichts gegen gelegentliche Kompost- oder biologische Düngergaben einzuwenden. Schädlinge und Krankheiten? Hier haben echte Hecken und geeignete Abpflanzungen ein gewichtiges Positiv-Wort mitzureden. Was an ihren «inneren Werten» liegt. Denn während Zaun und Mauer zweidimensional platt daherkommen, haben grüne Grundstücksgrenzen immer auch biologische «3-D-Qualitäten». So gesehen brüten sie geradezu Heil





Fotos: Christiane Bach – www.fotografie-bach.de

aus. Wörtlich verstanden. Denn wenn die Heckenbrüter Amsel, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Grünfink oder Zaunkönig in unseren zumeist dichtgewachsenen Grenzplantungen ihre Jungen großziehen, geht es ungezählten Raupen, Läusen und Käfern an den Kragen.

**Dann werfen wir einen Blick auf den Hausbaum.** Es gibt keinen? In vielen kleinen Gärten steht deshalb kein Hausbaum, weil schon das Wort Assoziationen von tiefem Schatten oder erstickenden Laubbergen provoziert. Dabei gibt es – relativ – zierliche Alternativen zu den richtig Großen. Hier eine Auswahl: Der Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*), ein Nordamerikaner, dessen Blätter ahornartig aussehen, edel glänzen und dem Baum im Herbst zu einer Art Einmann-Indian-Summer-Show verhelfen. Die Eberesche (*Sorbus aucuparia*). Dieser schmale, leuchtendrote, beerentragende Vertreter der Rosenfamilie macht insbesondere seinem zweiten Namen – Vogelbeerbaum – alle Ehre, ist er doch mit über sechzig Besuchervögeln der absolute Star. Die Sternmagnolie (*Magnolia stellata*). Also, die ist nun wirklich klein, manchmal, wenn ihre Wurzeln nicht richtig in die Tiefe kommen, geradezu winzig. Dabei haben Sternmagnolien eine echte Charakterkrone. Wären ihre weißen, sternförmig geformten Blüten nicht so frostgefährdet, man fände sie wohl erschreckend perfekt. Die Blutpflaume (*Prunus cerasifera nigra*). Schön, weil von ungewöhnlich dunkelroter Blattfarbe – und schön, auch wenn es farblich zwischen diesem Rot und den pinkfarbenen Blüten ein wenig knirscht. Der Zierapfel (*Malus floribunda*). Nicht einer, sondern Dutzende – wenn man die Sortenunterschiede der Wuchsform und Fruchtfarbe etc. berücksichtigen wollte. Allen Zieräpfeln gemeinsam ist der oft überreiche, schönfarbene Herbstbehang mit Früchten, die sogar zu Marmelade und anderem Eingekochten verwendet werden können.

Und was die Mischung «Zierde und Nutzen» betrifft? Die malerische Zierquitte (*Chaenomeles*). Dieser kleine, laubabwerfende Strauch hat im Frühjahr rote, rosafarbene oder weiße Blüten, aus denen im Herbst leuchtend gelbe, wunderbar duftende Früchte werden. Die sind zwar roh ungenießbar hart, zum Gelee gekocht hingegen schmecken sie manchem Gärtner besser als die Früchte der echten Obstquitte (*Cydonia oblonga*).

Oder der Rhabarber. Hier ist es umgekehrt. Eigentlich gehört er in den Gemüsegarten, an eine ausreichend feuchte, großzügig bemessene Stelle. Aber was spricht dagegen, ihn mitten in die Staudenrabatte zu pflanzen? Wenn wir ihn dort behutsam und nach ästhetischen Kriterien ernten, ist er eine mindestens ebenso imposante Blattschmuckstaude wie die Funkien (*Hosta*) oder Mammutblätter (*Gunnera*). Und der hohe Blütenschaft muss sich auch nicht hinter seinesgleichen verstecken.\* ■

\* Weitere Pflanzen mit Doppelnutzen: Salbei, Zitronenthymian und andere Kräuter, durch ihr zum Teil edelfarbiges Laub eine Bereicherung für die Staudenfläche und zugleich Ernteobjekte. Schnittlauch: wächst grasartig, blüht prächtig – eine ideale Pflanze für den Naschbalkon. Schöne Gemüsevarianten: Bunte Salate (*Lollo rosso*), Palmkohl, kletternde Feuerbohnen, die Blütenstaude Artischocke, der Bronzefenchel oder diverse edle Mangoldsorten.



Lillian Egholm  
**Abenteuer für Jungs**  
 Spiele und mehr.  
 96 Seiten, durchgehend farbig, gebunden  
 € 18,90 (D) | € 19,50 (A) | sFr 32,90  
 ISBN 978-3-7725-2187-4  
 www.geistesleben.com

## Spiel und Spaß für wilde Kerle

**Mutter eines Jungen zu werden, wird für die meisten Frauen eine Herausforderung ganz besonderer Art sein, vor allem, wenn sich zeigt, dass es sich nicht einfach nur um einen gewöhnlichen Jungen handelt, sondern um einen mit einer Extraportion männlicher Hormone. Alles Mädchenhafte ist absolut nichts für solche Jungen, und wie sie aussehen und wie sie riechen ist ihnen komplett gleichgültig – Hauptsache sie können sich so richtig austoben und sich Hals über Kopf in Matsch und Schlamm werfen und sich in hitzigem Gerangel völlig unbekümmert darin hin und her wälzen ...»**

**Wenn Jungs richtig in Stimmung sind, dann sind sie nicht mehr zu halten. Aus ihrer Erfahrung als fünffache Mutter von Söhnen und als Pädagogin hat Lillian Egholm eine Fülle an Ideen – vom Kostüm bis zur Burg, vom Spiel bis zum Schmaus am Lagerfeuer – zusammengestellt. Mädchen können selbstverständlich auch mitmachen, wenn sie wollen – und die wilden Kerle sie lassen ...**



SID HITE  
Rileys Freund

Aus dem Englischen von Oliver Koch

176 Seiten, broschiert  
11,50 EURO

Verlag Freies Geistesleben  
ISBN 978-3-7725-2024-2  
(ab 12 Jahren)



## RILEYS FREUND

gelesen von Simone Lambert

**West Virginia 1969. Es ist der Sommer von Woodstock und der ersten Mondlandung. Umgeben von den Blue Ridge Mountains in den Appalachen gibt das Leben eine seiner Tragödien: Drei Jugendliche haben bedeutende Verluste erlitten. Ihr Schicksal wird vor einer grandiosen Landschaft erzählt, die es in für Menschen unüberschaubare Zeitverhältnisse setzt und einbettet in den Lauf der Erdgeschichte.**

Nach dem Tod ihrer Eltern werden Lisette, 14, und Riley, 13, von den Großeltern aufgenommen. Lisette entwickelt in ihrer Trauer ein spirituelles Bewusstsein und findet in ihrer weitaus älteren Freundin Phyllis Applegate eine Gesprächspartnerin, die sie von der Existenz von Schutzengeln überzeugt. Riley dagegen nutzt jede Gelegenheit, um sich allein in den Bergen umzusehen und dem Trauerhaus zu entfliehen. Gleich bei seiner ersten Tour gerät er in eine lebensgefährliche Lage, aus der ihn Thorpe Greenwood befreit. Der Fünfzehnjährige ist untergetaucht. Thorpe floh vor seinem gewalttätigen Stiefvater, den seine Mutter aus Notwehr zum Krüppel geschossen hat. Während sie ihre Gefängnisstrafe verbüßt, überlebt der Junge im Höhlenversteck, über das Riley blutsbrüderliches Stillschweigen bewahren muss.

Diese stockende Situation wird durch Riley in Bewegung gebracht. Er sucht für Thorpe dessen Mutter im Gefängnis auf, und erfährt von der Scheidung, die den erzieherischen Zugriff ihres Ex-Mannes auf Thorpe rechtlich unzulässig macht. Doch diese gute Nachricht kann er Thorpe nicht vermitteln: Riley wird bei der Rückkehr von den Großeltern überrascht und in Stubenarrest gesteckt. Endlich befreit, muss er feststellen, dass ein Hurrikan den Zugang zu Thorpes Höhle mit Schlamm, Geröll und Holz verschlossen hat. Bei seinem eiligen, verzweifelten Abstieg stürzt er,

verletzt sich schwer und verliert das Bewusstsein. Nach seiner Ohnmacht ist er sich sicher, dass der Freund tot sein muss. Nun schweigt Riley aus Schuldgefühl.

Sid Hite hat Thorpes Befreiung aus dem Höhlengefängnis wie Tod und Neugeburt gestaltet: Thorpe hat sein Leben aufgegeben, als er von der unterirdischen Quelle wieder auf die Erde gespült wird – in die Arme der kinderlosen Phyllis Applegate. Die Wildnis, die ihm kompromisslos Selbstverantwortung und Selbständigkeit abverlangte – was den Jugendlichen überforderte – sie musste er hinter sich lassen. Das einsame Leben in den Wäldern als romantisches Experiment eines alternativen Lebensstils hat seit Thoreaus Buch *Walden* ein hohes Ansehen in der amerikanischen Kultur. Hite malt aus, was ein solcher asketischer Selbstversuch wirklich bedeutet: Verlassenheit, Kriminalität, soziale Verwahrlosung, Lebensgefahr. Thorpe lässt sein ganzes schweres, von Aggression geprägtes Leben hinter sich.

Zugleich bereitet der Erzählstrang um Lisette die Begegnung zwischen ihr und Thorpe als schicksalhaft vor. Thorpes heimliche Liebe zu Lisette bewahrt ihn in Todesgefahr vor den Einflüsterungen des Zweifels. Welch hohen Stellenwert die Liebe in dieser Erzählung hat, dafür findet der Autor schlussendlich ein bewegendes Motiv, denn «... als Lisette und Thorpe sich in den Armen hielten, lachten die uralten Berge um sie herum ... In all den Hunderten von Millionen Jahren hatten sie keinen schöneren Augenblick erlebt als diesen.» – Hites beeindruckender Roman fasst den kathartischen Einfluss einer Urlandschaft auf menschliche Entwicklungsprozesse in gewaltige Bilder. ■



**Simone Lambert** lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert, war Buchhändlerin in der Amselhof Buchhandlung Alt Niederursel bei Frankfurt am Main und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

# Hallo Kinder!

Heute möchte ich mal wissen, wie klug ihr seid, und habe einige Knobel- und Denksportaufgaben für euch zusammengestellt – also aufgepasst, tief durchatmen, konzentrieren – und los geht's. Die Denkaufgaben könnt ihr ja auch für ein Familienturnier nehmen oder für den nächsten Kindergeburtstag, und falls ihr eine Stoppuhr habt, könnt ihr festhalten, wie lange die Einzelnen zum Lösen brauchen. Viel Spaß und einen klaren Kopf wünscht euch

SUSANNE

**P** Ricki will abnehmen und will durch Treppensteigen gegen das Übergewicht angehen. Er beginnt im 4. Stock, steigt fünf Stockwerke hinauf, sieben hinunter, sechs wieder rauf, drei runter und schließlich vier wieder hinauf. In welchem Stock ist er jetzt?

**P** Zähle die Zahlen 1 bis 10 zusammen, was kommt raus?

**P** Wenn du aus einem Dreieck ein Ei entfernst, was bleibt übrig?

**P** Jeder Spieler schreibt auf einem Blatt Papier die Buchstaben des Alphabetes untereinander. Nun wird ein Oberbegriff vorgegeben, wie Beruf, Pflanze, Essen, Farben, Tiere usw. Wer ist als Erster fertig?  
(Eine gute Vorübung für «Stadt, Land, Fluss».)

**P** Wie kann man die Zahl 666 um die Hälfte vergrößern, ohne sie durch eine Rechenoperation zu verändern?

**P** Wie lange hat jemand geschlafen, wenn er um 6 Uhr ins Bett geht und morgens um 7 Uhr aufsteht?

**P** «Warum hast du die Geschichte aus deinem Buch nur zur Hälfte abgeschrieben?» erkundigte sich der Lehrer bei Lena, die nicht gerade zu den fleißigsten Schülern zählte. «Ich konnte nur den Teil abschreiben, der in meinem Lesebuch auf Seite 83 steht», entschuldigte sich Lena. «Die Seite 84 muss irgendjemand aus meinem Buch herausgerissen haben.» – Woher wusste der Lehrer sofort, dass Lena geschwindelt hatte?

**P** Susi ist Peters Nichte, aber sie ist nicht Lillis Nichte, obwohl Lilli die Schwester von Peter ist und Peter nicht verheiratet ist. Wie ist das möglich? Wie ist Susi mit Lilli verwandt?

**P** Meister Lampe isst an jedem Sonntag eine Karotte, montags isst er zwei, dienstags vier und so weiter. An welchem Tag isst Meister Lampe 16 Karotten? Wie viele Karotten futtert er samstags? Und wie viele Karotten isst er in einer Woche?

**P** Bilde aus dem Wort Heimwerker mindestens zwanzig neue sinnvolle Wörter. Du brauchst nicht alle Buchstaben zu verwenden, darfst aber auch keine neuen hinzunehmen.

## Und hier noch ein paar Scherzrätsel:

**!P** Wie viele Erbsen passen in ein leeres Glas?

**!P** Welcher König regiert kein Land?

**!P** Eine E-Lok zieht einen Zug in nordwestlicher Richtung. In welche Richtung zieht der Dampf?

**!P** Was ist beim Elefanten klein und beim Floh groß?

**!P** Welcher Vogel hat keine Flügel, keine Federn und keinen Schnabel?

## So lautet unser neues Rätsel:

Diesmal ist es auch eher eine Denksportaufgabe – ihr dürft dazu gerne eure Eltern, euren Lehrer oder die älteren Geschwister zu Hilfe holen!

Was verbirgt sich wohl hinter diesem Wort:

**JFMAMJJASOND**

Schickt die Lösung\* bis zum 20. Mai 2010 an:

a tempo Susanne, Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart

Unter den richtigen Einsendungen wird 12-mal das Buch für alle Meisterdenker *Polly und der Juwelenraub* aus der Krimi-Reihe «Die Baker Street Boys» verlost.

Die Lösung im Februar lautet **SALZSTANGE** oder auch **SALZLETTE**. Vielen Dank für all Eure Post, worunter auch wieder viele schön gestaltete Karten waren. Und das sind unsere Gewinnerinnen und Gewinner: • **Klasse 1b** der Grundschule Biebertal • **Anselm Lempelius** aus Freiburg • **Henrike Wetzels** aus Leipzig • **Paula Alff** aus Borcheln • **Alexander Quint** aus Husum • **Friederike Michaelis** aus Schwerin • **Mario Sieg** aus Göppingen • **Shakti Maconaghie** aus Kattendorf • **Wilma Marie Teske** aus Hannover • **Lars Trommler** aus Neustadt • **Klasse 3a** der Freien Waldorfschule Chiemgau • **Daphne Steder** aus Würzburg

\*P.S.: Ein Tipp – es sind mehrere Worte!

## DAS a tempo PREISRÄTSEL

Am 30. Januar 1883 meldete der Restaurantbesitzer des Pony House in Dayton im amerikanischen Bundesstaat Ohio ein Patent an, das uns bis heute beinahe täglich mit Ergebnissen konfrontiert, welche manchmal weitaus höher ausfallen, als von uns angenommen. Fünf Jahre zuvor kam dem 1837 geborenen und 1918 verstorbenen James Jacob Ritty auf einer Schiffsreise nach Europa bei der Besichtigung des Maschinenraums – genauer bei der Betrachtung des sogenannten «Zyklometers», eines Geräts, das jede Umdrehung der Schiffschraube automatisch zählt – die entscheidende Idee zur Lösung seines Problems. Da in seinem Restaurant neben höchst tugendhaften Damen und Herren auch allerlei untugendhaftes Völkchen ein- und ausging und er bei seinen Angestellten zudem nicht nur Edelleute vermutete, suchte er schon längere Zeit nach einem zuverlässigen «Kontrollinstrument». Rittys Erfindung startete alsbald einen Siegeszug in den Läden dieser Welt, verhalf dem klugen Kopf zusätzlich zu einem stattlichen Vermögen, erlangte mit seinem typischen Geräusch musikalische Ehren in Pink Floyds *Money* und bildet nun das Lösungswort für unser Mai-Rätsel. Wer die Lösung nach diesen Hinweisen nicht ohnehin schon kennt, der findet den Begriff auch heraus, indem er oder sie die hervorgehobenen Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringt. Der Gewinn in diesem Monat ist zwar kein stattliches Vermögen oder ein musikalischer Evergreen, dafür aber eines der zehn verlostten Bücher *Die Abrechnung* von Rodney Bennett. ■ (mak)

## DAS a tempo SUDOKU

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 060

Gerade auf verschlungenem Wege

		5	4			1	7
7				2			
		2	9				6
	9				4	2	
	2			5			8
		4	6				3
6					1	7	
				8			3
1		8			3	4	

JC's classical hand-crafted sudoku.

Urdruck a tempo 05 | 2010

SQUARE MAGIC 059

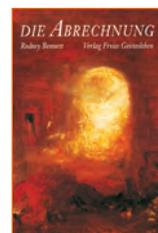
Lösung

3	7	8	1	6	5	4	9	2
9	5	4	7	8	2	1	3	6
1	2	6	3	4	9	5	8	7
2	6	1	4	3	8	9	7	5
7	8	3	9	5	1	6	2	4
5	4	9	2	7	6	8	1	3
8	3	2	6	9	4	7	5	1
6	1	5	8	2	7	3	4	9
4	9	7	5	1	3	2	6	8

Viele Wege führen nach Rom.

Für alle Sudoku-Liebhaberinnen und -Liebhaber:

[www.einsamehunde.de](http://www.einsamehunde.de)



1 Von wem wurde 1986 der Poetry Slam erfunden?

\_\_ \_\_ □ □ \_\_ □ \_\_ \_\_ \_\_ □ □ \_\_ \_\_

2 Wie heißt die vom Juristen Klaus Fintelmann zu einem einmaligen Projekt ausgebauten Bildungseinrichtung?

\_\_ □ \_\_ □ □ \_\_ \_\_ □ □ \_\_ \_\_ \_\_ □

3 Welcher griechische Mathematiker entdeckte die Struktur der musikalischen Intervalle?

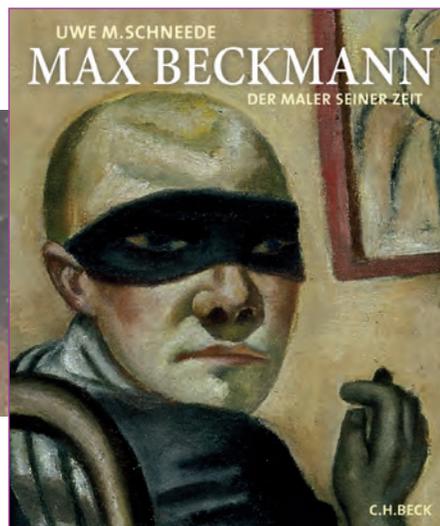
\_\_ \_\_ □ \_\_ \_\_ □ \_\_ □ \_\_ □

Lösungswort:

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Das Lösungswort einsenden an: *a tempo* Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart oder an: [raetsel@a-tempo.de](mailto:raetsel@a-tempo.de)

Einsendeschluss ist der 20. Mai 2010 (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der April-Ausgabe lautet **WECKER**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.



## EIN FORMGEWALTIGER MIT HERAUSRAGEND SCHLECHTEN MANIEREN

von Ruth Ewertowski

«Schön und schrecklich» wie das Leben, so wollte Max Beckmann seine Bilder. Und in vielen von ihnen findet sich wie bei kaum einem anderen Maler des 20. Jahrhunderts der ganze Kosmos aus Widersprüchen, der das oft rätselhaften Welttheater menschlichen Daseins ausmacht. Beckmann hat ein dramatisches und drastisches Werk hinterlassen, dessen existentielle Inhalte ganz unmittelbar auf den Betrachter wirken. Ihm ist jetzt eine großartige Monographie des Kunsthistorikers und früheren Direktors der Hamburger Kunsthalle, Uwe M. Schneede, gewidmet. In acht Kapiteln geht Schneede den Stationen einer lebenslänglichen Mal-Obsession nach, eines Willens zum Bild, das erschüttert. Von den frühen auf Wirkung angelegten Katastrophenbildern über die verarbeiteten traumatischen Erfahrungen der beiden Weltkriege, der malerisch behaupteten Unabhängigkeit in Zeiten der Unterdrückung und Verbote, den thematischen Vorlieben in der Darstellung von Zirkus, Variété und Karneval bis hin zur subtilen Metaphysik des Sichtbaren finden sich in dieser reich und gut bebilderten Werkbiographie die eindrucksvollen Zeugnisse eines Formgewaltigen. Dabei hält das siebte Kapitel in der Chronologie des Lebens inne, um sich dem spezifischen Malakt Beckmanns, der Verdichtung der mit allen Sinnen erfahrenen Wirklichkeit zuzuwenden. Allein Picasso darf schließlich ebenbürtig in der Nähe des großen Bildgebers stehen. Schneede ist gewiss begeistert von diesem Ausnahmemaler, doch ganz ohne Schwärmerei. Mit der größten Sachlichkeit, die sich aus der umfassenden Kenntnis dieses Künstlerlebens und -schaffens ergibt, täuscht er den Betrachter nirgends über das auch Großspurige Beckmanns hinweg, der einfach Erfolg haben wollte und sich selbst immer besser fand als die Konkurrenz.

Sehr interessant ist das Selbstverhältnis Beckmanns, wie es außer in den vielen Selbstporträts in unzähligen, teils bislang unveröffentlichten Tagebuchaufzeichnung und Briefen und in den Bemerkungen anderer zum Ausdruck kommt. Er habe «hervorragend schlechte Manieren» gehabt, wie seine erste Frau Minna schreibt, und: «Hochfahrend», so Schneede, «hatte er schon 1903 seine eigene Legende entworfen, noch bevor ein einziges Bild Bestand hatte.» So hat er noch während seines Studiums erklärt: **«Jetzt male ich noch zwei Jahre – dann bin ich der größte Maler. Dann dichte ich, dann mache ich Musik und dann erschieße ich mich.»** Das sagt er mit neunzehn. Mit etwa vierzig beflügelt ihn ein «herrlich exaltiertes Gefühl von innerer Freiheit und Größe» – ein Gefühl, das ihn wohl immer wieder bis zu seinem Tod im Jahr 1950 auf offener Straßen in New York ganz in seiner Passion aufgehen ließ. Es ist nicht Arroganz, die hier spricht. Arroganz geht stets mit Ahnungslosigkeit gegenüber sich selbst und mangelndem Witz einher. Dazu ist Beckmanns Selbstbewusstsein zu exakt und viel zu sehr von Ironie und Humor durchsetzt. Er ist ein Genie des Willens, das sich bis zum Äußersten angestrengt hat und deshalb natürlich nicht im Ernst fragt: «Möchte nur wissen, warum das Malen so anstrengend ist. – Das bisschen Farbe verschmieren – du mein Gott.» Ernst aber ist sein Satz zu nehmen, den er 1940 notiert: «Ich habe mich mein ganzes Leben bemüht eine Art «Selbst» zu werden. Und davon werde ich nicht abgehen.» Nietzsche hat dieses Selbst programmatisch «Übermensch» genannt, welches Wort Beckmann albern findet und durch «Individualität» ersetzt. ■

Das Buch ist im C.H. Beck Verlag erschienen: Uwe M. Schneede, «Max Beckmann. Der Maler seiner Zeit» (ISBN 978-3-406-55516-9).



## Kleinanzeigen



www.geistesleben.com

Anthony Read  
**Die Baker Street Boys: Im Bann des Grauens**  
 Mit Illustrationen von David Frankland.  
 170 Seiten, gebunden  
 € 9,90 (D) | € 10,20 (A) | sFr 17,90  
 ISBN 978-3-7275-2156-0  
 Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!

### Sherlock Holmes' geheime Helfer in Aktion

Der altgediente Wächter des Baker Street Basars will im Gruselkabinett der Madame Dupont einen Mann gesehen haben, von dem er sicher weiß, dass er längst tot ist. Ein Fall für die mutigen Baker Street Boys, allen voran Wiggins und Beaver! Die Spuren führen über einen Spionagering bis in ein Ministerium des Vereinigten Königreichs. Unversehens spielen die Baker Street Boys ihrem großen Meister und Vorbild Sherlock Holmes einen Fall von staatstragender Bedeutung in die Hände ... Ein glänzender Abschluss der erstklassigen Krimireihe für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren!

«Es ist schon enorm, wie viel Spannung und Action auf gut 160 Seiten passen.» *Eselsohr*

«Wenn ihr auf viel Spannung und eine ernsthafte Handlung hofft, dann solltet ihr zu Anthony Reads Boys greifen.» *WDR, Sendung Lilipuz*

**Allmende am Hasenkopf – gemeinsames Leben aller Generationen.** Wir planen eine Wohnanlage auf einem Natur- und Innenstadtnahen Grundstück neben dem Gemeindehaus der Christengemeinschaft in Marburg und suchen Mitstreiter. Auskunft bei Dr. Friedrich Stöhr, Tel. 0 64 24/44 50, E-Mail: dr.stoer@t-online.de

**International youth summer camp for arts,** Timisoara, Romania.  
 Info: [www.youth-arts-projects.eu](http://www.youth-arts-projects.eu)

**Nordsee – Cuxhaven: 2 FeWos mit Seeblick,** alte Villa, ruhig am Gründeich, Badebucht. Tel./Fax: 05 61/31 30 10

**Nähe Bodensee/Seepark: 4\*FeHa m. 2 Whng.** 2–6 Pers., ab 42,- €, Tel. 0 75 52/9 78 71, [www.jungert-ferienhaus.de](http://www.jungert-ferienhaus.de)

**Altmühlsee, schö. FH** 2–8 Pers., Tel.: 0 98 31/8 09 38, [www.bio-ferienhaus.de](http://www.bio-ferienhaus.de)

**Wendland/NS: 2 FH** Wald 50-110 m<sup>2</sup>, 2–10 Pers., 45–75 €, Tel.: 01 76/64 12 16 67

**Ferienhaus an der Ostsee – idyll. Holzhaus** für 4–6 Per., behindertenger., Lehmofen, Garten. Tel. 04 31/52 15 61; [www.ferienhausostsee.eu](http://www.ferienhausostsee.eu)

**Georgien-Reise/kultur-botanisch/20.7.–3.8.10** T. 0 23 30/88 84 08 [www.kaukasus-georgien.de](http://www.kaukasus-georgien.de)

**Auszeit für Frauen: Zur Ruhe kommen in gemütl. FeWo** (1–3 P.) auf kl., vielseitigem Demeter-Hof i. Allgäu. Zurückgezogen o. Fam.Anschluss, Faulenzen oder Mithilfe – alles ist möglich. T. 0 83 04/6 19 [www.ferienwohnung-elfenhain.de](http://www.ferienwohnung-elfenhain.de)

**Arbeiten – Leben – Zukunft auf dem Lande:** Eine gut eingeführte Internatsherberge in Niedersachsen wird aus Altersgründen zum Kauf angeboten. Existenziell gesichert und vor allem mit eigenen Ideen erweiterungsfähig. Zuschriften und Anfragen an: bakalesa@web.de oder an: Redaktion a tempo, Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart (Betreff: Zukunft auf dem Lande)

**Gästezimmer:** [www.bel-etage-berlin.de](http://www.bel-etage-berlin.de)

Ökodorf, 07764/933999, [www.gemeinschaften.de](http://www.gemeinschaften.de)

Allergikerfreundliche Naturfarben in Profiqualität [www.biofarben.de](http://www.biofarben.de)

[www.holz-skulpturen.com](http://www.holz-skulpturen.com)

**Atelier Bildpraxis, Dornach, Schule für Malerei und Bildtherapie,** Malstudium berufsbegleitend, Kurse Märchen – Landschaft – Portrait – Farbe, Tel. 0041(0) 61 701 63 31, [www.corneliafriedrich.ch](http://www.corneliafriedrich.ch)

[www.bildhauer-kunststudium.com](http://www.bildhauer-kunststudium.com)  
 Tel. 0 76 64/48 03

**Lea Kym Verlag – Bücher bestellen oder gratis downloaden:** [www.leakymverlag.ch](http://www.leakymverlag.ch)

**Praktikum für Schüler/innen ab 16** in GB, IRL, F, individuelle Vermittlung, freie Zeitwahl, Tel. 0 54 06/89 91 17, [www.horizoninternational.de](http://www.horizoninternational.de)

**Neue Berufe für neue Zeiten.** T. 0 57 33/96 24 10

**Auslandspraktikum für Schüler/innen ab 16** und besser Englisch, Französisch sprechen. Einzelvermittlung das ganze Jahr: Tel. 0 54 06/89 91 17, [www.horizoninternational.de](http://www.horizoninternational.de)

**Hier irren Papst und Wissenschaft ...** Heft zum freien, schöpferischen Denken, 80 S. Mitteleuropäische Kultur der Begegnung über: [treuezusichselbst@web.de](mailto:treuezusichselbst@web.de)

**Lach-Yoga-Seminare – Es ist Ihr Leben – gestalten Sie es selbst. Lebenskrisen meistern. Ziele erreichen.** [www.lach-yoga-spezial.de](http://www.lach-yoga-spezial.de)

**Geldanlage Transparent, ökologisch, nachhaltig:** Die Waldorfschule Biberach zahlt jedem, der ihr 1000,- € leiht, 20 kg Demeterkartoffeln jährlich, deutschlandweit freie Lieferung. Informationen und Unterlagen bei Frau Delfino, Tel. 0 73 51/52 85 55

«Die Ostermysterien im Werdegang der Menschheitsgeschichte» – Vortragsreihe anlässlich einer Tagung vom 15.–18. Juni 1995 auf Rügen (Binz), gestaltet von der anthropos. Gesellschaft Deutschland-Ost in Verbindung mit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum / Dornach. (8 Vortragende u. a.) Eine 2. Reprint-Auflage (50 Ex.) ist möglich. Fachgerechter Handeinband, Ganzgewebe, 174 S., Privatverkauf, 20,- €. Bei Interesse bitte melden unter: Tel. 0 43 84/59 29 83

Kleinanzeigen können nun auch online aufgegeben werden unter: [www.a-tempo.de](http://www.a-tempo.de)

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren Anzeigenservice unter: Tel. 07 11/50 87 40 33 Fax 0711/50 87 40 34 oder: [ifeuss@anzeigenservice.info](mailto:ifeuss@anzeigenservice.info)

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)

Unsere Mediadaten finden Sie auch unter: [www.a-tempo.de](http://www.a-tempo.de)

ab 295 € für eine Woche

**Eridanos**  
 Zentrum für Salutogenese auf Teneriffa

Ferien und Kuren in biographischen Krisen, bei Burnout, Depression, Traumafolgen  
 Prävention und Therapie bei chronischen Erkrankungen

Regenerieren · Meditieren · Neue Impulse schöpfen  
 (0034) 922 50 62 96 [www.eridanos.org](http://www.eridanos.org)

www.altenpflegeseminar.net  
www.fachseminar-altenpflege.de



## Beruf Altenpflegerin/ Altenpfleger

*konkret - sicher - sozial*

### AUSBILDUNGSPLÄTZE

- 3-jährige staatlich anerkannte Ausbildung
- monatliche Ausbildungsvergütung
- Beginn jeweils im Oktober
- Prospekt auf Anfrage
- praktische Ausbildung bundesweit

**SCHULISCHE AUSBILDUNG:**  
**Fachseminare für Altenpflege**

60433 Frankfurt am Main  
Fon: 0 69- 530 93 - 153  
www.fachseminar-altenpflege.de

44225 Dortmund Fon: 02 31 - 71 07 - 3 39  
www.altenpflegeseminar.net

Weitere Infos auch unter:  
[www.nikodemuswerk.de](http://www.nikodemuswerk.de)

# EURYTHMIE AUSBILDUNG

IN DER HAUPTSTADT  
auf den klassischen Grundlagen  
der Eurythmie

Hospitation jederzeit möglich.  
Jährlicher Studienbeginn am 29. September

## AKTUELL

**TAG DER OFFENEN TÜR**  
Samstag, 4. Juni  
15.00 bis ca. 21.00 Uhr

**SOLO-ABSCHLUSS**  
des Diplomkurses  
Freitag, 30. April  
20.00 Uhr

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf  
T 030 - 802 63 78  
eurythmieschule.berlin@t-online.de  
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin



Wir sind eine moderne weltoffene  
Gemeinschaft von rund 250  
Menschen mit oder ohne Behinde-  
rung, die ihre Wurzeln in der geleb-  
ten Antroposophie findet.

### AUSBILDUNG HEILERZIEHUNGSPFLEGER/IN

STAATLICH ANERKANNT

**LEBEN** Leben Sie in Großfamilien,  
**ARBEITEN** Arbeiten mit in der Landwirtschaft,  
den Werkstätten oder Haushalten.  
**LERNEN** Lernen Sie den Aufgaben der  
Gegenwart und Zukunft  
zu begegnen.

**HEILEN** Voraussetzung ist ein  
**ERZIEHEN** mittlerer Bildungsabschluss und  
ein Vorpraktikum  
**PFLEGEN** von 12 Monaten.

Bewerbung bitte an:  
Dorfgemeinschaft Tennenal  
Diana Dürr & Michael Dackweiler  
Ita-Wegman-Str. 7  
75392 Deckenpfronn  
Fon 07056 926-0  
info@tennental.de



„Ich mache die Ausbil-  
dung im Tennenal, weil  
mir nirgendwo sonst so  
viele außergewöhnliche  
Menschen begegnet sind.“  
Marlies Towers, Seminaristin

[www.tennental.de](http://www.tennental.de)



**Centro de Terapia Antroposófica**

**Das Therapie- Kultur- und Urlaubs-  
Zentrum auf der sonnigen  
Vulkaninsel LANZAROTE**

www.centro-lanzarote.de  
Tel: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844  
info@centro-lanzarote.de



96 Seiten, mit 17 farb. Abb., gebunden  
€ 9,90 (D) | € 10,20 (A) | sFr 17,90  
ISBN 978-3-8251-7615-0  
[www.urachhaus.com](http://www.urachhaus.com)

## Sehnsuchtsvoll, hoffnungs- froh und tröstend

*Mitternächtlich liegt  
Tiefer, mächtiger Himmel  
Wie ein schimmernder See  
Aller Winde still.  
Einsam schwimmt des Mondes  
Silbernes Segel.  
Sehnsuchtsgetrieben  
Springt meine Seele ins Schiff  
Fährt zu den fernsten Inseln  
Lichtseliger Sterne.*

Martin Tittmann

*So oft mein Ziel im Dunkel mir  
entschwand,  
verriet ein Stern mir neue Wege ...*

Christian Morgenstern

Diese stimmungsvolle Sammlung  
enthält die schönsten Gedichte und  
Texte über Sterne, All und Planeten  
aus Antike, Romantik und Gegen-  
wart. Ausgestattet mit 17 farbigen  
Abbildungen mit Malereien von der  
Renaissance bis zum 20. Jahrhundert  
ist dieses lyrische Betthupferl auch  
bestens als Geschenk geeignet.

DIE NÄCHSTE AUSGABE JUNI 2010 ERSCHEINT AM 20. MAI 2010

thema

## VON FLORESTAN, EUSEBIUS UND MEISTER RARO

«VIELLEICHT VERSTEHT NUR DER GENIUS DEN GENIUS GANZ.» ZU ROBERT SCHUMANN'S 200. GEBURTSTAG

glücksfälle

«DOCH DAS GLÜCK KOMMT VON OBEN» – ODER WIE WAR DAS?

augenblicke

## DER HÜTER IN DER HEIDE



Wenn wir an die Lüneburger Heide denken, dann denken wir zartviolett und buschig und sandig ... Und hinter einem Erikastrauch oder Wacholderbusch hoffen wir zudem, eines der Schafe durch sein Blöken ausfindig zu machen. Wer dort als Schäfer arbeitet, hat natürlich auch andere Vorstellungen von dieser Gegend und reichlich Erzählstoff, dem man gerne lauscht.



In diesen Buchhandlungen erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

**Aachen:** Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Berlin:** Kaesebiersche Hofbuchhandlung | Hermes | Leselust | Mein Apfelbäumchen | **Besigheim:** Buchhandlung im Dreigiebelhaus | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | **Bietigheim:** Buchhandlung Exiliris | Pinocchio | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Holm | **Blekedde:** Hohmann | **Böblingen:** Wohn- und Stilberatung Leipzig | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bredstedt:** Bücher Bahnsen | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Braunbarth | Baier | **Brühl:** Bücherecke | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Bindernagelsche Buchhandlung | **Buxtehude:** Nicole's Kinderkiste | Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Coburg:** Novalisbuchhandlung | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Buch Goldmann | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Deckenfronn:** Der Dorfladen | **Deggendorf:** Bücher Kelling | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Spredlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Duisburg:** Roskothlen | **Düsseldorf:** Buchhandlung am Wehrhan | Regenbogenbuchhandlung | **Eberbach:** Buchhandlung Greif | Sigmunds Buchladen | **Echzell:** Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Eckwälden:** Eckwäldener Bücherstube | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Eppingen:** Knoll + Holl | **Erfstadt:** Das Lädchen | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampf | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | FilderKlinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Trommler-Buch | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** Sternschnuppe | 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Haus der Bücher | Hillebrecht | Naacher | Walkmühle | **Frankfurt/O.:** Jule's Spielkiste | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Saucke | **Fulda:** Paul + Paulinchen | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Schatzkiste | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Grossostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Haan:** Gruitener Buchhandlung | **Hamburg:** Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Academia | Eichendorff-Buchhandlung | Buchhandlung Schmitt | Libresso Buchhandlung | Wieblingen Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Else Konold | Buchhandlung Masur | **Heilsbronn:** Bücherstube Hassler | **Henstedt:** Rhener Bücherstube | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Buchhandlung | **Herford:** Jackmann | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Öhm | Buchhandlung Schäufele | Phönix | **Hochheim:** Buchhandlung Eulenspiegel | **Hof:** Kleinschmidt | Buchhandlung Steinboss | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | Kunst- & Bücherstube | **Holzgerlingen:** Buch Plus | **Holzkirchen:** Der Kleine Blaue Laden | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Schlossbuchhandlung | Weiland | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | Buchhandlung Immenstaad | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Der Rabe | Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Urbanietz | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kölsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Mittendrin | **Kirchzarten:** Bücherstube | **Koblenz:** Buchhandlung Heimes | **Köln:** Buchhandlung Stein | Hänsel | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Der Andere Buchladen | **Landshut:** Bücherinsel | Stützel KG | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen:** Hölderlin | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Casa Libri | Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Rohm | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Kleine Eule | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Ludwigsburg:** Aigner | Mörikebuchhandlung | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | Heinrich Böll Haus | Perl | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mainleus:** Unser kleiner Laden, Gisela Unger KG | **Mainz:** Buchhandlung Kiesel | Exiliris Buchhandlung | Wilke | **Mainz-Gonsenheim:** Kaleidoskop | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Naturata | Quadrate Buchhandlung | **Marburg:** Roter Stern | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Buchhandlung am Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Meissen:** LesArt | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Merzig:** Naturzauber | **Michelstadt:** Büchermichel | **Mosbach:** Kindler's | Spielart | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | **München:** Esot. Buchl. Haidhausen | Hugendubel Nymphenburg | Heidi Jindrich | Kunst + Spiel | Libertà | Oehler | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Wunderkasten | **Muri:** coLIBRI | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu-Isenburg:** Leander's Bücherwelt | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neukirchen:** Rode | Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** BuchE | **Niefem-Oschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg:** Plaggenberg | Tabula | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | Buchhandlung Edo Dieckmann | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Thalia | **Pfullendorf:** Heygster | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Potsdam:** Kuckuck's Spielkiste | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Coburg'sche Buchhandlung | **Reutlingen:** Radlutsch | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rödermark / Ober Roden:** Seitenansicht | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | **Schopfheim:** Grünkern | Regio | **Schleswig:** Die Eule | **Schramberg:** Kreativ Keller | **Schwetzingen:** Der Buchladen | **Selm:** Möller | **Siegen:** Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **Stadtalendorf:** Buchhandlung Krämer | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Schmidt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stralsund:** Bücherstube Morgenstern | **Stuttgart:** Botnanger Bücherladen | Buch Hauser | Buchhandlung am Urachplatz | Buchhandlung des esjw | Buchhandlung Hans Martin | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Quantensprung | Susanne Reiß | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | **Teningen:** Buchhandlung Marlies Lehmann | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trebur:** Lesezeichen | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Vividus BuchKaffee | **Tuttlingen:** Greuter | **Überlingen:** Naturata | Odilia | **Ulm:** Jastram | Kosmos Naturwaren | **Unterlengenhardt:** Bücherstube | **Usingen:** Buchhandlung Wagner | **Vaterstetten:** Sterntaler | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Bücherecke | **Vlotho:** Regenwurm | **VS-Schwenigen:** Bücherstube | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Waiblingen:** Bücherecke | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil am Rhein:** Müller | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Winterbach:** Buchhandlung in der Stütze | **Wirges:** Bonifatius | **Wittlich:** Buchhandlung Trierer Tor | **Witten:** Krüger | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | **Würzburg:** Body & Nature Naturkaufhaus | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schloßlilanden | **Kriens:** idée livre | **Liestal:** Rapunzel | **Muri:** Colibri | **Reinach:** Hauptstraße 8 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslitor Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad.Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | **ÖSTERREICH:** **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Moser | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Oberndorf:** Flachgauer | **Salzburg:** Buch + Spiel | **Schiedlbach:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ermer | Naturata | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij

Für bewusste  
Entscheidungen

in der  
Partnerschaft



528 Seiten, gebunden  
€ 25,- (D) | € 25,80 (D) | sFr 42,90  
ISBN 978-3-8251-7608-2



128 Seiten, gebunden  
€ 15,90 (D) | € 16,40 (A) | sFr 27,90  
ISBN 978-3-8251-7652-5

www.urachhaus.com

Was wissen Jugendliche wirklich über Sexualität? Wie «aufgeklärt» geben sie sich, wie sicher sind sie sich? Was müssen Eltern und Erzieher wissen, wenn sie ihnen bei Problemen zur Seite stehen wollen?

Dieser umfassende Ratgeber gibt eine Fülle von Informationen, praktischen Hilfestellungen und vertiefenden Gesichtspunkten. Unentbehrlich für alle, die in der Familie oder im Schulbereich mit Jugendlichen zu tun haben.

Wann ist der richtige Moment und wie viele Kinder möchten wir haben? Wie gehen wir mit einer ungewollten Schwangerschaft um? Was tun, wenn es mit der Schwangerschaft nicht klappt? Und gibt es dafür nur biologische Gründe?

Die erfahrene Familientherapeutin Jeanne Meijs wendet sich an alle, die sich nicht mit oberflächlichen Antworten auf solche Fragen zufriedengeben. Insbesondere aus der Perspektive des ungeborenen Kindes nimmt sich vieles anders aus als uns im Allgemeinen bewusst ist.

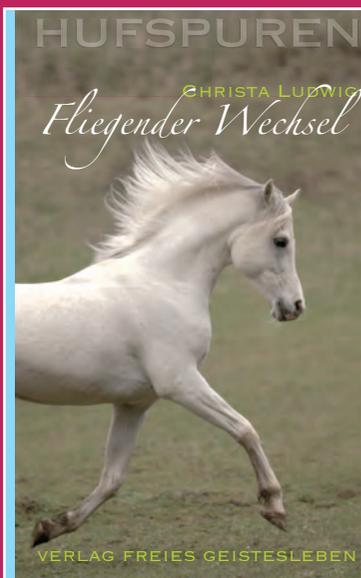
**Urachhaus. Kompetenz in Sinnfragen**

# HUFSPUREN

*Der Himmel auf Pferden*



*... erzählt von Christa Ludwig*



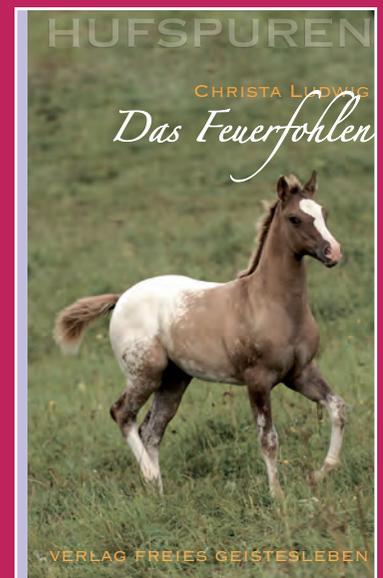
ISBN 978-3-7725-2361-8



ISBN 978-3-7725-2362-5



ISBN 978-3-7725-2363-2



ISBN 978-3-7725-2365-6

Außerdem erschien bereits folgender Band: *Geschecktes Glück* • ISBN 978-3-7725-2364-9 • Alle Bände: Mit slw-Fotos von Wolfgang Schmidt • je 220 Seiten, gebunden • je Band € 12,- (D) | sFr 21,80 • Für alle Pferdenarren ab 12 Jahren!

«Es ist die Prise Magie, die zusammen mit einer gehörigen Portion schriftstellerischen Könnens aus den *Hufspuren* mehr als nur Pferdebücher macht.»

*Sabine Dillner, Bulletin Jugend & Literatur*

**Verlag Freies Geistesleben: Bücher, die mitwachsen**